

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt. in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt. vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zuh.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6106, 6276.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeilellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 9, Aleja Marszalka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Ate. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 5. November 1936

Nr. 257

Der größte Wahlsieg der Geschichte Amerikas

## Ueberwältigender Sieg Roosevelts

New York im Fieber — Jubel bei der Bevölkerung

New York, 4. November. Die „New York American“ erklärt in einer Sonderausgabe, daß Roosevelt ohne Zweifel wiedergewählt worden sei.

Diese Presse hat bekanntlich während des ganzen Wahlkampfes den republikanischen Kandidaten Landon unterstützt.

Die Wahlberichte heben die außergewöhnlich große Wahlbeteiligung hervor. Das Wetter am Wahltag war in den verschiedenen Landesteilen sehr unterschiedlich. Während in den Oststaaten veränderliches Wetter mit Regenschauern herrschte, gab es im Mittelwesten und in den Rocky-Mountains Dauerregen bzw. Schneefälle.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Wahl ruhig verlaufen. Es gab lediglich zahlreiche Verhaftungen wegen Wahlbetruges und einige Schlägereien.

New York, 4. November. Gegen Mitternacht drängen sich über eine halbe Million Menschen im Vergnügungsviertel New Yorks vom Broadway und der 8. Avenue bis zur 5. Avenue. Auf dem Times-Square stauen sich die Menschenmassen, die nur von berittenen Polizisten und zahlreichen Tonfilmapparaten und Lautsprecheranlagen überlagert werden. Menschen aus allen Schichten der Millionenstadt erwarten in fieberhafter Spannung die Wahlergebnisse, und die Unterhaltung dreht sich nur um Roosevelts „Erdrutsch“, wie die Amerikaner einen großen Wahlsieg bezeichnen.

Ein Erfolg des amerikanischen Präsidenten ist zwar von den meisten erwartet worden, trotzdem kam ein derartig durchschlagender Erfolg völlig überraschend. Erwartungsvoll karrierte die Menge auf die laufenden Lichtbänder über den Kinos und Theatern, die teilweise in Wolkenkratzerhöhe angebracht sind und die von Minute zu Minute den überwältigenden Sieg Roosevelts verkünden, was mit begeisterten Jubelrufen aufgenommen wird. In der 5. Avenue hat man an den gewaltigen Gebäuden der Rockefeller Radio-City eine riesige Landkarte der Vereinigten Staaten angebracht, auf der alle Staaten, die Roosevelt ihre Stimme gegeben haben, grün aufleuchten, während die Staaten, in denen Landon siegte, in rotem Licht erscheinen. Schon um Mitternacht ist diese Landkarte fast vollständig grün. Nur ein kleiner roter Zipfel im Gebiet der nördlichen Neu-Island-Staaten erinnert an die Kandidatur der schwer geschlagenen republikanischen Partei.

Nach den zuletzt eingegangenen Wahlergebnissen verfügt Roosevelt bereits über mehr Stimmen als im Jahre 1932 im Wahlkampf gegen Hoover, wo es nicht nur um den damals noch unerprobten neuen Kurs, sondern auch um die Abschaffung der Prohibition ging.

Obwohl aus mehreren Staaten die Wahlergebnisse einzelner ländlicher Bezirke noch nicht vorliegen, führt Präsident Roosevelt um 1 Uhr morgens New Yorker Zeit (7 Uhr früh europäischer Zeit) in 45 von den 48 Staaten der Union. Besonders in den südlichen Staaten in Ohio und New York scheint er eine gewaltige Stimmenzahl auf sich vereinigt zu haben. So hat Roosevelt zum Beispiel im Staate New York, der früher als ausgesprochen republikanisch galt, beinahe doppelt soviel Stimmen erlangt wie Landon.

Präsident Roosevelt hat den Wahlausgang im Kreise seiner Familie und einiger

Freunde auf seinem Gut in Hydepark erwartet. Er hat das Ergebnis der Wahl mit großer Befriedigung entgegengenommen und gegenüber einigen Nachbarn zum Ausdruck gebracht, daß er sich über „den größten Wahlsieg der Geschichte Amerikas“ ausdrücklich freue.

### Landons Glückwünsche an Roosevelt

New York, 4. November. Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Landon hat aus Kansas an Roosevelt folgendes Telegramm geschickt:

„Die Nation hat gesprochen. Jeder Amerikaner wird den Urteilspruch annehmen und zum Wohl unseres Landes mitarbeiten. Das ist der Geist der Demokratie. Nehmen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen.“

Neußerst niedergeschlagen über den Wahlausgang zeigte sich der republikanische Wahlleiter Hamilton, der bis zum letzten Augenblick die schwere Niederlage seiner Partei nicht zugeben wollte. Als einige Pressevertreter ihn baten, über den Rundfunk ein paar Glückwunschworte an die Gegenseite zu richten, rief er lediglich die Worte aus: „Im Sterben grüßen wir euch!“

## Die Versammlung in Przylęć verboten

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir, daß Herr Pastor Schenk nach Przylęć bei Neutomischel eine öffentliche Versammlung einberufen hat, auf der die Vorgänge auf dem Gebiet der deutschen Volksschule, d. h. die Verletzung von sechs deutschen Lehrern, erörtert werden sollten. Gleichzeitig sollte eine Entschloßung gefaßt werden, in der den Staatsbehörden die Sorge der

Eternerschaft um die Erziehung ihrer Kinder zum Ausdruck gebracht werden sollte.

Wie in letzter Minute bekannt wird, ist diese Versammlung von den Behörden verboten worden. Als Begründung wurde angeführt, daß die Anmeldung nicht vorgeschrieben erfolgt sei. Wie uns aber mitgeteilt wird, hat die Anmeldung in allen Punkten den Vorschriften entsprochen.

## Smigły-Rydz wird Marschall

Die amtliche Mitteilung

Warschau, 3. November. Amtlich wird jetzt bekanntgegeben, daß der Präsident der polnischen Republik als oberster Befehlshaber der bewaffneten Macht beschlossen hat, dem General Smigły-Rydz die Würde eines Marschalls von Polen zu verleihen. Diese höchste Auszeichnung erfolgt in Anerkennung der seit Wiedererlangung der Unabhängigkeit von dem Generalsstabeschef als Nachfolger des ersten Marschalls von Polen Józef Piłsudski erfochtenen Siege und seiner großen Verdienste um Volk und Staat und entspricht dem allgemeinen Willen von Volk und Heer.

Die feierliche Uebergabe des Marschallstabes durch den Staatspräsidenten wird am 10. November im königlichen Schloß in Warschau vor den Fahnen der Wehrmacht in Anwesenheit der höchsten staatlichen Würdenträger und der Geistlichkeit, der Regiments-

abordnungen und Vertretern aller Kreise der Nation erfolgen.

### General Daluge in Warschau

Warschau, 3. November. General der Polizei, Daluge, ist mit den ihn begleitenden Polizeioffizieren gegen 10 Uhr in Warschau eingetroffen. General Daluge wurde auf dem Bahnhof vom Hauptkommandanten der polnischen Staatspolizei, Zamorski, von dem Polizeikommandanten der polnischen Hauptstadt und der Wojewodschaft Warschau und anderen hohen Polizeioffizieren empfangen. Außerdem wurde General Daluge von dem deutschen Militärattaché Oberst v. Studnik, dem Landesgruppenleiter der NSDAP Bürgam, und Vertretern der deutschen Volkspartei begrüßt.

Man darf annehmen, daß dieser Besuch im unmittelbaren Zusammenhang steht mit den Mailänder Erklärungen Mussolinis über die Berechtigung der ungarischen Revisionsansprüche.

### Veränderungen in der deutschen Diplomatie

Berlin, 3. November. Der Führer und Reichskanzler hat ernannt: Den Generalkonsul in Danzig von Radowicz zum Gesandten in Luxemburg, den Gesandten in Tirana Dr. von Ludwold, der längere Zeit Konsul in Lodz war, zum Generalkonsul in Danzig, und den Legationsrat Dr. von Pannwitz zum Gesandten in Tirana.

## Das belgische Beispiel

Von Agel Schmidt.

Die Rede des belgischen Königs stellt, das wird von Tag zu Tag offensichtlicher, den Beginn einer außenpolitischen Neuorientierung Europas dar. Vergewaltigen wir uns die Situation bis zu dem Auftreten des belgischen Königs.

Als Belgien 1921 sein Militärbündnis mit Frankreich abschloß, lasteten auf Belgien noch die Schrecken des Weltkrieges. Es lebte in der Vorstellung, daß ihm einzig von Deutschland Gefahr drohe. Dagegen schien das Bündnis mit den Franzosen der gegebene Schutz, zumal auch die Ueberlegenheit der französischen Bewaffnung für eine solche Anlehnung sprach. Als sich Deutschland nach dem schroffen Nein Barthous in der Frage der allgemeinen Abrüstung seine Wehrhoheit zurücknahm, wurde Belgien um so nachdenklicher, als sich auch der französische Freund immer mehr nach Moskau hin zu orientieren begann, das von Belgien bekanntlich noch nicht anerkannt ist.

Als der französische Kommunist Thorez in Strassburg, dicht an der deutschen Grenze, seine Rede gegen den Nationalsozialismus hielt, erkannte Belgien, daß nicht nur Frankreich, sondern ebenso dessen Bundesgenosse, Sowjetrußland, es jederzeit in der Hand hätte, Belgien in einen Krieg zu verwickeln. In diesem kritischen Augenblick ergriff der König der Belgier das Wort, um für sein Land eine neue politische Einstellung zu fordern. Man kann sie in zwei Worte zusammenfassen: Aufrüstung und Neutralität. Obgleich der königliche Redner weder von einer Kündigung des Bündnisses, noch von einem Ausscheiden Belgiens aus dem Völkerbund sprach, wirkten seine Worte in Frankreich und England alarmierend. In Belgien wurde die Rede dafür mit um so größerem Beifall begrüßt. Der „Standard“ in Brüssel faßte sein Urteil über die Rede in die Worte zusammen: „Man muß erwarten, daß jetzt nach dem Vorbilde Hollands eine Politik völliger Selbstständigkeit geführt werden wird. Bestimmte unvernünftige Verpflichtungen, die noch auf Belgien lasten, müssen nunmehr verschwinden.“ Was sind das für „unvernünftige Verpflichtungen“? So fragt man sich unwillkürlich. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß sich die Engländer das Recht geben ließen, im Kriegsfall belgische Flugplätze benutzen zu dürfen. Ebenso sind englische Hochposten in Belgien vorgesehen, um England rechtzeitig vor dem Herannahen feindlicher Fluggeschwader warnen zu können. Die Franzosen wiederum ließen sich ein Durchmarschrecht durch Belgien geben. Vor allem aber war bei den gemeinsamen Besprechungen der Generalstäbe nicht nur vorgesehen, die Maginot-Linie auf belgischem Boden fortzusetzen, sondern Belgien wurde veranlaßt, sein Verteidigungssystem nach den Wünschen seines französischen Bundesgenossen zu gestalten. Hätte der belgische Generalstab seine Verteidigung nach rein militärischen Gesichtspunkten aufbauen können, so würde sich die belgische Armee im Kriegsfall um Brüssel jammeln, um, gestützt auf die Festung Antwerpen, dem Feinde entgegenzutreten. Da jedoch die Ansicht des französischen Generalstabs siegte, sollte sich die belgische Armee an der Ostgrenze dem Feinde entgegenstellen, um möglichst viel feindliche Truppen zu binden. Je länger, je mehr empfand Belgien, daß dieser Plan

### Horthy fährt nach Rom

Budapest, 2. November. Nach zuverlässigen Informationen hat der König von Italien den ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy eingeladen, nach Rom zu kommen. Die Einladung ist an Horthy im Namen des Kaisers von Aethiopien und Königs von Italien ergangen. Man erwartet, daß der ungarische Reichsverweser die Einladung annehmen wird. Das würde zunächst bedeuten, daß Ungarn de facto die Eroberung Abessinien durch Italien anerkennt. Die Einzelheiten des Besuchs sollen im Zusammenhang mit der Wiener Konferenz der römischen Protokollstaaten besprochen werden.



# Ein „Zwischenfall“ in Danzig

## Aufbauung einer Schlägerei durch die polnische Presse

Die gesamte polnische Presse gibt ihrer Empörung Ausdruck über einen Ueberfall, der auf zwei Wohnungen von Polen in Schöneberg bei Danzig verübt worden ist. In der Wohnung eines gewissen Ernst Orłowski sollte, nach dem Bericht der polnischen Presse, auf die Initiative des Danziger Schulvereins hin ein Kursus der polnischen Sprache abgehalten werden. Die Teilnehmer hatten sich in der Wohnung versammelt, obgleich der Unterricht schriftlich abgelehnt worden war, da der Schulverein an diesem Tage einen Lehrer nicht entsenden konnte. Die Danziger Post hatte den Adressaten die entsprechende Mitteilung nicht rechtzeitig zugehört. In der Wohnung erschienen nun der Gendarm, der die Versammelten aufsuchte, nach Hause zu gehen, da politische Versammlungen nicht veranstaltet werden dürften.

Nachdem die Wohnung Orłowskis geräumt worden war, drang dort, wie es in der Meldung weiter heißt, ein aus sieben Personen bestehender nationalsozialistischer Stoßtrupp ein und demolierte die Wohnung vollständig. Ihr Wirt sowie dessen Frau wurden empfindlich verprügelt; auf den vor den Angreifern stehenden Orłowski wurden auch Revolverschläge abgegeben. Von hier begab sich die Gruppe in den Laden von Aniela Czaplowska, der ebenfalls demoliert wurde. Auch hier wurde die Ladeninhaberin verprügelt. Ihr Mann erbat Hilfe bei der Polizei, die jedoch erklärte, daß sie zunächst Informationen beim Landratsamt in Tiegendorf einholen müsse. Abends wurden dann Ernst Orłowski und Wojciech Czaplowski in Schutzhaft genommen, während die Täter sich bis heute auf freiem Fuß befinden.

Wie die polnische Presse meldet, hat im Zusammenhang mit diesem Ueberfall der polnische Generalkonsul in Danzig, Minister Papee, im Danziger Senat interveniert und die unverzügliche Einleitung einer Untersuchung, sowie die Freilassung der verhafteten Polen gefordert.

Die Kommentare der polnischen Presse sind auf einen ganz besonders aggressiven Ton abgestimmt, wobei dieser behauerliche Fall dazu herhalten muß, als Argument für die Behandlung der gesamten polnischen Minderheit in Danzig zu dienen.

Die „Gazeta Polska“ erinnert an zwei grundsätzliche Thesen, die in der Frage der Freien Stadt ständig von ihr vertreten werden: Die eine betrifft den Konflikt Danzigs mit dem Völkerbund, die zweite aber den Gesamtkomplex der Berechtigungen Polens in der Freien Stadt und der Rechte der dieses Gebiet bewohnenden polnischen Bevölkerung.

In der ersten Frage schweben auf Grund der Polen durch den Völkerbund erteilte besonderen Mission auf dem normalen Wege Unterredungen zwischen dem polnischen Außenministerium und dem Senat der Freien Stadt. Die zweite Frage hat ein ganz anderes Gesicht.

Ueberfälle auf Polen und jegliche Verletzungen der polnischen Rechte zu schmälern, würden einem einmütigen, entschiedenen Widerstand der ganzen Volksgemeinschaft begegnen.

„Auf Toleranz oder einen Kompromiß unterzwecks“, so heißt es zum Schluß, „dürfen die Danziger Anhänger einer Abenteuer-Politik nicht rechnen, denn sie werden sich verrechnen. Die polnische Regierung wird konsequent und entschieden das polnische Statut in Danzig verteidigen.“

### Uebertriebene Meldungen

Unter der Ueberschrift: „Politische Manöver gegen Danzig“ schreibt der Berliner „Kokal-Anzeiger“:

Seit etwa drei Wochen sind in einem Teil der polnischen Presse Meldungen und Betrachtungen über Danzig enthalten, die sich wesentlich von der bisherigen Haltung unterscheiden. Offensichtlich machen bestimmte politische Gruppen in Polen den Versuch, das Verhältnis zwischen Polen und Danzig zu trüben. Zu diesem Zweck sind Sonderberichterstattung nach Danzig geschickt worden, die dort Meldungen nach einer Methode anfertigen, die

mit Wahrheit nichts mehr gemein

hat. Man versucht einen Gegensatz zwischen der Danziger Bevölkerung und dem Senat zu konstruieren. Gleichzeitig werden irgendwelche belanglose Zwischenfälle, die mit Politik gar nichts zu tun haben, als angebliche politische Zusammenstöße aufgemacht.

So ist z. B. berichtet worden, daß im Dorfe Schöneberg an der Weichsel Polen von Nationalsozialisten überfallen worden seien. Dieses

bern einzig für Konflikte, die mit dem Rhein und dem Mittelmeer zusammenhängen. Die östlichen Fragen sollten die Mächte zu regeln versuchen, die daran ein elementares Interesse besäßen. Das aber ist im Grunde nichts anderes, als die Ablehnung der Politik der kollektiven Sicherheit und die Befürwortung von zweifelhafte Verträgen zwischen den Nachbarstaaten, wie sie Deutschland stets vorge schlagen hat.

Es bleibt das Verdienst des belgischen Königs, durch seine Neutralitätserklärung die festgefahrene Politik in Europa wieder in Bewegung gebracht zu haben. Es liegt nunmehr in den Händen der anderen Mächte, die Situation im Interesse des europäischen Friedens auszunutzen.

nicht so sehr die Verteidigung Belgiens ins Auge faßte, als vielmehr die Entlastung Frankreichs.

Jetzt hat sich Belgien durch einen schnellen Entschluß auf seine eigenen Interessen besonnen. Es will nicht mehr dazu da sein, den ersten Ansturm Frankreichs auf sein eigenes Land abzuwehren. Es will sich vielmehr nach Möglichkeit von den europäischen Händeln fernhalten. Die französische Militärverwaltung hat jedenfalls die Rede des belgischen Königs als definitive Neutralitätserklärung aufgefaßt. Sie beginnt sich dementsprechend einzustellen. Nach einer Inspektionsreise in die nördlichen, an Belgien grenzenden französischen Gebiete hat der französische Wehrminister Daladier in einer Ansprache betont, daß die Maginot-Linie in diesen Gebieten weitergeführt werden müßte, um Frankreichs nördlichen Industriebezirk unangreifbar zu machen.

Der belgische Vorstoß ist zwar weder Frankreich noch England angenehm gewesen, nach dem Vorgehen Sowjetrußlands in Spanien, nach der Torpedierung der Londoner Konferenz sind beide Mächte in die unbequeme Lage geraten, die Berechtigung des belgischen Vorgehens nicht abstreiten zu können. Selbst der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien“ ist der Ansicht, daß Paris Moskau auf dem gefährlichen Wege nicht folgen dürfe, wenn letzteres in Katalonien einen ständigen Herd revolutionärer Agitation und vielleicht sogar ein Sprungbrett für noch ganz andere Aktionen schaffen sollte. Die englische Presse bezeichnet das russische Auftreten auf der Londoner Konferenz als überlegten Sabotageakt. Vielfach sogar wird der Wunsch verlautbart, Sowjetrußland wieder aus den Debatten über die westeuropäischen Fragen nach Möglichkeit auszuschalten. Der belgische König kann mit der Wirkung seiner Rede zufrieden sein. Er hat Belgien von den Fesseln, die es bisher einseitig an Frankreich banden, befreit. Belgien kann jetzt seine politische Haltung nur nach seinen eigenen Bedürfnissen einrichten.

Damit aber ist die Bedeutung des belgischen Vorgehens noch nicht erschöpft. Es scheint nämlich auch im Osten Europas eine ähnliche Bewegung ausgelöst zu haben. Auch dort scheint sich das Bedürfnis zu regen, die von Frankreich nach dem Balkan gezogenen Bindungen ein wenig zu lockern. Der Versuch dazu geht dieses Mal von Rumänien aus. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Ausschiffung des Franzosenfreundes Titulescu einer Neuorientierung der Außenpolitik Rumäniens gleichkommt; sind doch mehrere Diplomaten, die den Kurs Titulescus weiterzuführen versuchten, kurzerhand entlassen worden. Auch der Ministerpräsident Tatarescu hat durch seinen geheimnisvollen Besuch in Belgrad ohne Zweifel den Versuch gemacht, die Politik der Kleinen Entente den neuen Verhältnissen anzupassen. Von einer russisch-rumänischen Zusammenarbeit ist jedenfalls nicht mehr die Rede. Damit aber hängt die tschechoslowakische Politik des Anschlusses an Moskau in der Luft, da die Verbindung über Rumänien fehlt. Wie weit das russisch-tschechoslowakische Militärabkommen gesehen sein muß, zeigt eine Landkarte des Sowjetbaltisches „Na Strazhe“ mit der Ueberschrift: „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei“. Als solche werden angegeben: Munkacs, Uzhorod, Raschau, Preßburg, Olmütz, Brünn, Jglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad, Eger. Zwar hat der tschechoslowakische Außenminister Krofta erklärt, daß für die Tschechei die Verhältnisse anders lägen, als im Falle Belgiens. Daß daher die Prager Politik nach wie vor mit der französischen zusammenarbeiten müsse. Während sich bisher die Prager Regierung aber bei ihrer sowjetrussischen Fühlungnahme auf die Beihilfe Titulescus stützen konnte, ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Rumänien ist jetzt zum Sekundanten der Belgrader antirussischen Politik geworden. In Verfolg dieser Umschaltung ist das Bestreben Butareffs offensichtlich, die erkalteten Beziehungen zum polnischen Bundesgenossen wieder lebendiger zu gestalten.

Sehr zum Unwillen Moskaus verliert Litwinows These von der „Anteilbarkeit des europäischen Friedens“ immer mehr Anhänger. Erst kürzlich haben die „Times“ mit größter Deutlichkeit erklärt, daß England nicht für irgendwelche Fragen im Osten Europas marschieren würde, son-

der interessiert deshalb diesen Teil der polnischen Presse, weil dort im geheimen eine polnische Minderheitenschule eröffnet wurde, obwohl nur vier polnische Stimmen bei insgesamt 1043 Wahlberechtigten aus Anlaß der letzten Wahl abgegeben wurden. Die in diesem Dorf betriebene polnische Propaganda sollte nun dadurch gefördert werden, daß völlig erlogene Meldungen über einen politischen Zusammenstoß verbreitet wurden, während in Wirklichkeit drei Einwohner überfallen wurden, die zwar polnische Namen tragen, sich aber durch ihre Mitgliedschaft in der Danziger Arbeitsfront als Deutsche erwiesen haben.

### Dorfkrach wird zur Staatsaktion

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt unter dem Titel: „Was will Polens Presse?“:

Mit bestreudlichem Eifer nimmt sich die polnische Presse der gegenwärtig bestehenden Unstimmigkeiten zwischen Danzig und Polen an. Die gesamte polnische Regierungspresse ergeht sich in schroffen Kommentaren zu anscheinend



### Der Vormarsch der Nationalisten

Talavera de la Reina, 3. November. Am Dienstag nachmittag sind fast zur gleichen Zeit die nationalen Truppen in Mostoles und in Villapicosa de Odon einmarschiert. Die Flugwaffe unterstützte den Vormarsch durch rege Tätigkeit.

Wie der nationale Sender Jaca mitteilt, ist

der vor Barcelona gelegene Flughafen Prat del Elobregat, wo mehrere Luftgeschwader der Roten stationiert sind, von nationalen Fliegern erfolgreich bombardiert worden.

Zwei zur Abwehr aufgestiegene rote Jagdflugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen. Auf dem Flughafenlande sollen die Bomben der nationalen Flieger großen Schaden angerichtet haben. Nach dem Bombenangriff sind zwei Luftbeobachtungsposten erschossen worden, weil sie das Herannahen der feindlichen Flugzeuge nicht rechtzeitig gemeldet hatten.

# Hafenarbeiterstreik in Amerika

New York, 3. November. Nachdem die Schifffahrt an der pazifischen Küste der Vereinigten Staaten bereits seit drei Tagen ruht, ist jetzt durch den Streikbeschluss des radikalen Flügels der amerikanischen Seemannsgewerkschaft in New York auch der Betrieb in den meisten Häfen der Atlantikküste bis hinunter nach Texas lahmgelegt worden. Die bisher am empfindlichsten betroffenen Häfen sind New York, Boston, Baltimore und Philadelphia. Insgesamt konnten gestern 77 Schiffe an der atlantischen Küste nicht abgefertigt werden. Allein in New York wurde die Ausfahrt von 18 Schiffen verhindert.

Der Seemannstreik greift auch bereits auf verwandte Berufsgruppen, wie Hafen- und Transportarbeiter, über. Der durch den Ausstand verursachte Schaden beträgt schon jetzt viele Millionen Dollar. Die radikale Seemannsgewerkschaft beabsichtigt, sämtliche Häfen der Welt zu blockieren, um die Schifffahrtsgesellschaft zu zwingen, den Forderungen nach Lohnerhöhung und alleiniger Arbeitsvermittlung durch die Gewerkschaften nachzugeben.

### Ausreise des größten USA-Schiffes verhindert

New York, 3. November. Der Hafenarbeiterstreik nimmt immer größeren Umfang an. Im New Yorker Hafen streiken heute 4300 Hafenarbeiter. 23 Schiffe liegen still. Alle Schlichtungsversuche sind bisher ergebnislos geblieben.

wahllos herausgegriffenen „Danziger Zwischenfällen“. Der Eindruck einer dicht bevorstehenden polnischen Demarche läßt sich kaum noch länger verbergen, nachdem der „Schöneberger Zwischenfall“, wie ein mit Täuschlichkeiten verbundener Dorfstreik im Freistaatsgebiet bereits genannt wird, für eine politische Aktion hinreichend frisiert worden ist. Wie sich im einzelnen die Vorgänge in der stillen Abgeschlossenheit des Freistaatsdörfchens zugetragen haben, die den diplomatischen Vertreter Polens zu einer heute beim Senat erfolgten Intervention veranlaßten, hierüber läßt sich vor dem Abschluß der amtlichen Recherchen noch nichts mit Sicherheit sagen.

Beste Ursache ist jedenfalls nicht der von Danziger Seite mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellte „Ueberfall“ nationalsozialistischer Kampfparteien auf die Wohnungen von Polen, sondern der unverhüllte Wunsch der polnischen Presse, aus einem beinahe alltäglichen Vorgang des Zwistes am Dorfe ein Präzedenzfall zu machen, in dessen Mittelpunkt die Macierz Szolna, die polnische Schulmutter, steht. Eine Organisation zur Durchsetzung des polnischen Schulgedankens im Danziger Gebiet, der die freistaatlichen Behörden vornehmlich seit der Zeit der Danzig-polnischen Verständigung recht umfangreiche Bewegungsfreiheit gewährt haben.

### Marmrufe der Margiften

Salamanca, 3. November. Der Sender von Madrid sandte den ganzen Tag über dringende Aufrufe an die roten Milizen. Deren Mitglieder wurden aufgefordert, sich unverzüglich in den Ministerien einzufinden, um dort für den Abmarsch an die Front eingeteilt zu werden. Besonders kennzeichnend für die Lage der Stadt ist die ebenfalls durch den Sender verbreitete Aufforderung an bestimmte Abteilungen, sich sofort in ein Kloster in der Nähe des roten Flughafens Getafe zu begeben. Diese Aufforderung bestätigt, daß die nationalen Truppen sich schon in der nächsten Nähe der Stadt befinden.

### Sitzung des Spanien-Ausschusses

London, 3. November. Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses trat am Dienstag vormittag erneut zusammen, um die für die sowjetrussischen Neutralitätsbrüche vorgelegten Belege zu prüfen.

Die Sowjetregierung hat bekanntlich am Dienstag voriger Woche zwei Noten an den Nichteinmischungsausschuß gerichtet, in denen sie die deutschen und italienischen Enthüllungen über sowjetrussische Verletzungen des Nichteinmischungspaktes zu widerlegen versucht. Ein Versuch, die englischen — auf Berichten englischer Konsularagenten beruhenden — Beschuldigungen gegen Sowjetrußland zu widerlegen, ist bisher von Moskau nicht gemacht worden.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tritt voraussichtlich am Donnerstagsvormittag zusammen, falls bis dahin die Antworten der Regierungen auf die Vorschläge des Lord Plymouth hinsichtlich der Entsendung von Beobachtern nach den spanischen Einsatzstellen vorliegen.

### Wieder spanisches Gold nach Frankreich verschoben

Paris, 3. November. Der spanische Rutter „Tramontana“ ist aus Cartagena mit einer Ladung Gold im Gewicht von 53 856 Kg. (1) in Marseille eingetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

### Amerikas größter Passagierdampfer

„Manhattan“, der am Mittwochabend die Ausreise nach Hamburg antreten sollte, mußte von der Ausreiseliste gestrichen werden.

Die Passagiere werden von den Dampfern „Deutschland“ und „Queen Mary“ übernommen. Die Fahrgäste, die für den Dampfer „Virginia“ gebucht hatten, der panamawärts auslaufen sollte, erhielten die Passage zurück erstattet.

### 80 000 Arbeiter betroffen

New York, 4. November. Der Hafenarbeiterausstand führte am Dienstag zu weiteren Sympathiestreiks. Nach den letzten Meldungen sind etwa 300 Schiffe in den verschiedenen Häfen der Westküste, sowie an der atlantischen Küste des Golfs von Mexiko festgelegt.

Insgesamt etwa 80 000 Arbeiter sind von dem Streik betroffen,

darunter Arbeiter in den Industriezweigen, deren Betrieb zum großen Teil von der Schifffahrt abhängig ist. Der Streik wird von der internationalen Seemannsgewerkschaft nicht gebilligt. Diese versucht, den Atlantikdienst aufrechtzuerhalten, und erklärt, sie werde ihre Leute mit allen ihr zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln gegen gewisse kommunistische Gruppen schützen, die damit drohen, daß sie die bei einem früheren Streik angewandten Zwangsmaßnahmen wiederholen würden.



Parlamentseröffnung in London

König Eduard vor dem Oberhaus

Berlesung der Thronrede — Aussprache im Unterhaus

London, 3. November. König Eduard VIII. hat heute das erste Parlament seiner Regierungszeit eröffnet.

Aus diesem Grunde war das Oberhaus, in dem die feierliche Eröffnung stattfand, bis auf den letzten Platz gefüllt. Der König verließ den Buckinghampalast in Marineuniform. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, um der Auffahrt beizuwohnen. Da der König Junggelle ist, war der Thron der Königin aus dem Oberhaus entfernt worden. Desgleichen konnte der König seine Krone noch nicht tragen, was erst nach der Krönung zulässig ist.

Die vom König verlesene Thronrede besagt folgendes: Die Politik der englischen Regierung ist nach wie vor auf der Mitgliedschaft des Völkerbundes gegründet.

Die Regierung wünsche eine Stärkung des Völkerbundes, damit dieser an der friedlichen Regelung internationaler Angelegenheiten arbeiten könne. Zu diesem Zweck hat die Regierung bereits ihre Vorschläge für eine bessere Arbeitsweise und eine größere Autorität des Völkerbundes in Genf wissen lassen.

Die Regierung wird mit den anderen Regierungen in dem Ausschuss des Völkerbundes, der diese Vorschläge prüfen soll, mitarbeiten.

Die Regierung wird alles in ihren Kräften Stehende tun, um zu einer Befriedung Europas beizutragen. Sie wird ihre Bemühungen fortsetzen, eine Zusammenkunft zwischen den fünf Unterzeichnungsstaaten des Locarno-Vertrages zustande zu bringen.

Die Regierung hofft, daß als Ergebnis der augenblicklich in Gang befindlichen Verhandlungen das Flottenabkommen, das am 25. März von den USA, Frankreich, England und den Dominien unterzeichnet wurde, als Grundlage einer internationalen Vereinbarung gemacht werden kann, an der schließlich alle Flottenmächte teilnehmen. Mit Beunruhigung hat die Regierung die politische Lage im Fernen Osten verfolgt. Es ist ihre Hoffnung, daß die Verhandlungen zwischen Japan und China zu einer befriedigenden Lösung führen mögen.

Der König fuhr fort: Während meine Minister an dem internationalen Nichteinmischungsabkommen in Spanien festhalten und dieses unterstützen, werden sie jede Gelegenheit ergreifen, um die Leiden dieses unglücklichen Landes zu mildern.

Ich hoffe, daß vor Ende des gegenwärtigen Jahres das Bündnis mit Ägypten

ratifiziert wird. Im nächsten Mai wird eine Weltreichskonferenz in London stattfinden.

Ich hoffe nach meiner Krönung Indien besuchen zu können. Mehrere Gesetzesakte werden den Häusern vorgelegt werden, damit die Bestimmungen des indischen Regierungsaktes und des burmesischen Regierungsaktes im nächsten April in Kraft treten können.

Die Arbeit zur Stärkung der Verteidigungskräfte werde mit größter Energie fortgesetzt und mache jetzt „rapide Fortschritte“. Die Regierung sei überzeugt, daß dies zur Verteidigung des Empires und dazu nötig sei, um England in die Lage zu versetzen, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Trotzdem werde die Regierung keine Gelegenheit verlieren, eine allgemeine internationale Befriedung zu fördern, sowie eine Beschränkung der Rüstungsausgabe, die naturgemäß auf eine solche Verbesserung der Beziehungen folgen würde.

Der König begrüßte es, daß die allgemeine Wirtschaftslage und Industrielage nach wie vor günstig sei, es sei zu hoffen, daß eine weitere Verbesserung stattfinden werde.

Nach kurzer Vertagung trat das Unterhaus wieder zusammen, um die Dankadresse an den König entgegenzunehmen. Sie wurde zum ersten Male in der Geschichte des englischen Parlaments von einer Frau, nämlich der konservativen Abgeordneten Miss Horsburgh, eingebracht. Die Abgeordnete begrüßte zunächst die in der Thronrede angekündigten innerpolitischen Maßnahmen und gab ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß die englische Regierung den Völkerbund verstärken wolle. Das englische Volk sei außerordentlich bemüht, den Frieden zu wahren, und danke der Regierung, daß sie es vor kriegerischen Verwidlungen bewahrt habe. Unter großem Beifall erklärte sie:

Das englische Volk wolle in Zukunft nicht mehr darunter leiden, daß seine Streitkräfte nicht genügend stark gerüstet seien.

England müsse stark sein. Der nationale Labour-Abgeordnete Harold Nicholson sprach zunächst über die Notwendigkeit, den englischen Glendgebieten Hilfe zu bringen. In der Außenpolitik hätten sich, so führte der Redner unter anderem weiter aus, im letzten Jahr die Beziehungen zu den anderen europäischen Staaten beträchtlich gebessert.

Das deutsche Volk habe den Engländern in den letzten Monaten ein Maß der

Sympathie und Freundschaft gezeigt, das jeden ermutigen müsse, der eine Vereinbarung zwischen dem deutschen und dem englischen Volk zu freundschaftlichen und gleichen Bedingungen wünsche.

Nicholson erklärte im übrigen, daß sich das englische Volk in drei Dingen einig sei, nämlich daß es keinen Krieg und keine Diktatur wünsche, und daß es das nicht verlieren wolle, was es jetzt besitze. Er begrüßte die Versicherung, daß sich die englische Außenpolitik nicht auf Bündnisse stützen werde, die sich gegen einzelne Mächtegruppen richten würden, sondern auf frei ausgehandelten regionalen Abmachungen.

Der Oppositionsführer Attlee erklärte, daß die Thronrede zahlreiche wichtige Probleme unerörtert gelassen habe. Sie sei über die Frage der Arbeitslosigkeit und der Unterernährung hinweggegangen, obwohl es in England zurzeit 1 1/2 Millionen Arbeitslose und 4 1/2 Millionen unterernährte Menschen

gebe. Attlee begrüßte dann die angekündigte Gesetzgebung über politische Rundgebungen

und meinte weiter, die Rede des Königs enthalte keinen Hinweis auf die Verschlechterung der internationalen Lage. Die Regierung trage einen Teil der Verantwortung für die Verschlechterung der internationalen Lage. Der Schluß der Rede war ein Angriff auf das privatkapitalistische System.

Anschließend sprach

Ministerpräsident Baldwin.

Er kündigte unter anderem an, daß am Donnerstag eine allgemeine außenpolitische Aussprache stattfinden werde. Eine Regierungserklärung über Palästina werde gleichfalls am Donnerstag abgegeben. Baldwin äußerte bei dieser Gelegenheit seine Befriedigung über die Besserung der dortigen Lage, die nunmehr die Entsendung der königlichen Kommission gestatte. In der Zwischenzeit müsse alles vermieden werden, was zu einer Verschärfung der Gegensätze auf beiden Seiten führen könne.

Ein großer Teil der Baldwin-Rede war eine Wiederholung der bereits in der Thronrede angekündigten Maßnahmen. Hierbei beschäftigte sich der Redner auch mit der geplanten Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über die öffentliche Ordnung. Die Stabilisierung des Regierungswesens, so wie England es kenne, hänge von der Freiheit der Kritik ab, aber die Freiheit ihrerseits sei von der Toleranz abhängig, die gegenseitig sein müsse. Alle britischen Bürger ohne Unterschied seien berechtigt, ohne Furcht vor Gewalttätigkeiten oder Einschränkungen ihrem Beruf nachzugehen. Die Regierung werde auch nicht einen Augenblick lang die Einschüchterung irgendwelcher Gruppe dulden.

Deutschland und England

Die Kernfrage der internationalen Politik

Bemerkenswerte Ausführungen des „Observer“

London, 3. November. Der „Observer“ veröffentlicht einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen untersucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet. Es handele sich hier, wie Garvin ausführt, um ein Problem, von dessen Lösung letzten Endes Krieg oder Frieden abhängen. Nunmehr sei die Zeit gekommen, um an diese Frage ohne Sentimentalität und Voreingenommenheit, sondern im vollen Ernst heranzugehen. England könne unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels, des Ausbalancierens und der Zeitvergeudung fortsetzen. Europa würde den hierdurch verursachten Druck nicht aushalten.

Innerhalb der nächsten 12 Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebäude in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe.

Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen. Erstens müsse sie in vollem Umfange aufrüsten, und zweitens müsse sie eine baldige Regelung mit Deutschland auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen der Ehre und der Vernunft vereinbaren lasse.

Die englische Aufrüstungsforderung begründet Garvin mit der Erkenntnis, daß kein anderes Land für England zu kämpfen bereit sei, solange nicht auch England eine machtvolle Hilfe für die anderen darstelle. Dieser Grundgedanke sei vom Führer niemals bestritten worden, der oft erklärt habe, daß er in England eine der mannhaftesten Nationen sehe und wünsche, daß England dies bleibe.

Es sei die klare Pflicht der britischen Staatskunst ebenso, wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei, unverzüglich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen.

Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei auf beiden Seiten herrschender guter Wille. Dieser gute Wille sei vorhanden. Er sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden. In der vergangenen Woche sei Herr von Ribbentrop in London als des Führers Sonderbeauftragter zu einer Mission des Friedens und der Freundschaft eingetroffen. England glaube an die Aufrichtigkeit dieser Mission. Nunmehr sei es Sache der britischen Regierung, mit großer natürlicher Wärme darauf zu antworten.

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeblichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollten. Der Sieg in

der kolonialen Frage ist ein derartiges Hindernis. Zusammenfassend kommt er zu dem Schluß, daß das britische Weltreich Mittel und Wege zur Verfügung stellen müsse, damit die deutsche Rohstoffversorgung aus den zahlreichen britischen Hilfsquellen erheblich erleichtert werde.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Kolonialproblem, so heißt es in dem Aufsatz dann weiter, sei die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten könnten.

Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beschirme oder sich in irgendeiner Form an ihnen beteilige oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die potentiellen Verbündeten Sowjetrußlands und des Kommunismus gegen Deutschland stelle, dann werde die Lage für den Frieden tödlich.

Die leere Phrase von der kollektiven Sicherheit würde dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden.

Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des englischen Volkes zuwider. Das englische Volk werde niemals hierzu seine Zustimmung geben. Die britische Regierung müsse von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen.

Die sowjetrussischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verschleiertes Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes.

Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vorsichtsmaßnahmen hiergegen ergreifen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Jede Beteiligung Englands an den Moskauer Pakten würde nicht dazu beitragen, den Frieden unteilbar zu machen, sondern den Krieg universal.

Garvin beleuchtet zum Schluß die geographische Lage Deutschlands im Herzen Europas. Die Tschechoslowakei habe die selbstmörderische Torheit begangen, sich zu einem 600 Meilen langen Korridor zu machen, durch den die Luftstreitkräfte Sowjetrußlands auf das Deutsche Reich losgelassen könnten. Das sei ein unglücklicher Zustand. Falls Frankreich unter der Regierung Blum darauf bestünde, an dieser Lage festzuhalten, könne England in keiner Weise für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Der Verfasser warnt an dieser Stelle noch einmal vor einer Beteiligung Englands an dem französisch-sowjetrussischen System. Gingen würde eine deutsch-englische Regelung nach seiner Meinung auch zu einer Beteiligung Frankreichs und Italiens führen. Das Konzert dieser vier Mächte würde den sicheren Frieden in Westeuropa für eine Generation organisieren und vielleicht auch eine konstruktive Lösung im Osten finden, die sonst durch nichts anderes als durch einen allgemeinen Krieg herbeigeführt werden könnte.

Internationale Lage nicht verzweifelt

Außenpolitische Aussprache im Oberhaus

London, 3. November. Gleichzeitig mit der Aussprache im Unterhaus fand auch eine außenpolitische Aussprache im Oberhaus statt.

Lord Snel (Labour-Party) erklärte, daß die Lage im Fernen Osten ungewöhnlich unbefriedigend sei.

Es gehe nicht an, daß man einfach China und Japan sich selbst überlasse.

Auch in Spanien sei die Lage keineswegs befriedigend. Der Redner verlangte dann, daß die politischen Gefangenen freigelassen werden sollten, und forderte Maßnahmen gegen die Propaganda der englischen Faschisten.

Lord Halifax, der Vordieselbewahrer, antwortete für die Regierung. Er betonte, daß die britische Regierung stärksten Anteil an den Vorgängen im Fernen Osten nehme und wandte sich dann scharf gegen das Gerücht von einem kommenden Kriege. Er wünsche, so führte der Redner aus, im Namen der Regierung zu erklären, daß ihrer Ansicht nach ein solches Gerücht ebenso gefährlich wie unerwünscht sei.

Es sei zugegeben, daß die internationale Lage schwierig sei, aber sie sei keineswegs verzweifelt.

Lord Halifax wandte sich dann der Lage im Mittelmeer zu und erklärte, daß es nach englischer Ansicht niemals irgend welche eng-italienischen Meinungsverschiedenheiten gegeben habe. Die Schwierigkeiten, die sich erhoben hätten, rührten allgemein daher, daß Großbritannien versucht habe, loyal seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

So weit England betroffen sei, sei es jederzeit bereit, die volle Freundschaft mit Italien wieder aufzunehmen, die traditionell zwischen beiden Ländern bestche.

Er sehe keinen Grund, warum nicht eine volle Verständigung erzielt werden könne, wenn es über gewisse Gegenstände Mißverständnisse gegeben habe. Sowohl England als auch Italien hätten Interessen im Mittelmeer. Es bringe keinen Nutzen, wenn darüber gestritten werde, wessen Interessen wichtiger seien, weil man darüber endlos streiten könnte. Die Geschichte beider Länder zeige, daß die Interessen nicht auseinandergingen, sondern sich ergänzen. Das große gemeinsame Interesse beider Länder bestehe in der Erhaltung des Friedens.

Zur Frage der Völkerbundreform übergehend, erklärte der Redner, der Fehlschlag des Völkerbundes habe bewiesen, daß die Methoden der Anwendung der Völkerbundsatzung eine Revision erforderten, damit die Satzung den Tatsachen entspräche, Tatsachen, die außerordentlich verschieden seien von denen, die die Schöpfer der Satzung vorausgesehen hätten.

Der Vordieselbewahrer erklärte weiter, die Frage der Prüfung eines Munitionsministeriums würde in der kommenden Aussprache behandelt werden. Es gebe keinen Widerspruch zwischen einer Völkerbundpolitik und einer Politik der Aufrüstung. In bezug auf Spanien gebe er zu, daß die Politik der Nichteinmischung nicht vollständig funktioniert habe. Das habe aber niemand erwartet. Das Nichteinmischungsabkommen habe jedenfalls besser gearbeitet als jemals zuvor.

Das Oberhaus vertagte sich, nachdem Halifax noch angekündigt hatte, daß am 17. November auf Veranlassung der Arbeiteropposition eine Aussprache über die Verteidigungsfrage stattfinden werde.



# Der Führer ehrt Goebbels

## Worte aus der Sportpalast-Rede

Aus der Rede, die der Führer und Reichsführer vor der „Alten Garde“ der Bewegung im Sportpalast gehalten hat, zitieren wir im folgenden, in Ergänzung unseres Berichts in der Sonntagsausgabe, einige besonders markante Sätze:

„Einer mußte der große Mahner sein. Über Tausende und aber Tausende mußten ihm dann folgen und seine Idee zu ihrer Idee, seinen Glauben zu ihrem Glauben, seine Arbeit zu ihrer Arbeit machen. Wie überall in Deutschland, im größten und im kleinsten, der Mann entscheidend ist, so war es auch damals in der Hauptstadt des Reiches. Zwei Jahre lang habe ich mir den Kopf zerbrochen: Wo ist der Mann? Und als ich diesen Mann zum erstenmal reden hörte und mit ihm sprach, da wußte ich: „Der oder keiner kann es machen, der muß es machen!“ Damit begann eigentlich die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin, denn was vorher war, war nur ihre Vorgeschichte.“

„So wie wir in ganz Deutschland das deutsche Volk von innen heraus eroberten, mußte auch Berlin von innen heraus erobert werden. Es war ein gewaltiges Ringen, das für Sie alle die schönste und teuerste Lebenserinnerung sein wird, so schön, daß mancher sicherlich heute sagen wird: weiß Gott, es ist ja wunderbar, daß wir die Macht besitzen, und es ist herrlich, was wir mit dieser Macht geschaffen haben, es ist einzigartig, wie Deutschland emporsteigt; aber sie war doch wundervoll, die Zeit des Kampfes um die Macht. Diese Zeit, an die wir heute wehmützig zurückdenken, ist für uns Nationalsozialisten das schönste und das weitaus teuerste Erlebnis, das uns die Fortsetzung gegeben hat und jemals wird geben können.“

„Ich kann die Empfindungen verstehen, die Sie, mein lieber Doktor, heute beherrschen, wenn Sie diese alte Schar Ihrer ersten Kämpfer wieder anblicken, die Schar, die Sie die ganzen Jahre hindurch treu und ergeben begleitet hat, als Sie einen fast aussichtslosen Kampf begonnen haben und in diesem Kampf als ein gläubiger Fanatiker diesem Berlin, diesem erwachenden Berlin, voranmarschiert sind. Daher möchte ich Ihnen, mein Doktor, heute vor allem danken, der Sie damals vor zehn Jahren von mir eine Fahne in die Hand bekommen haben, die Sie dann in der Reichshauptstadt als Banner der Nation aufpflanzten. Ueber diesem zehnjährigen Kampfe der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin steht Ihr Name!“

Aber auch Ihnen allen, die Sie damals in dieser ersten Zeit und in den folgenden Jahren den Weg zur Partei gefunden haben, will ich

an dieser Stelle danken, aus ganzem und tiefstem Herzen danken, nicht nur dafür, daß Sie damals gekommen, sondern daß Sie treugeblieben sind durch all die wechselvollen Schicksale hindurch und fest und zuversichtlich zur Bewegung hielten.“

„Der Nationalsozialismus ist eine Lehre der Volkserziehung. Diese Aufgabe nimmt niemals ein Ende. So wie die Armee Jahr für Jahr ihre Rekruten erhält, um sie auszubilden und einzugliedern in ihre Bataillone und Regimenter, muß die nationalsozialistische Partei Jahr für Jahr den Nachwuchs unseres Volkes aufnehmen und eingliedern in die deutsche Volksgemeinschaft. Nationalsozialist ist man

nicht vom Tage der Geburt an, sondern man wird es, und jeder muß immer wieder an sich arbeiten, um es ganz zu werden!“

„Sie, meine Berliner Parteigenossen und -genossinnen, Sie haben das Glück gehabt, zehn Jahre hindurch immer einen Führer an der Spitze zu sehen. Ich habe das Glück gehabt, zehn Jahre lang einen treuen, unerschütterlichen Schildknappen der Partei hier auf Vorposten zu wissen. Und Sie, mein lieber Doktor, Sie und ich, wir haben beide das Glück, zehn Jahre lang so viele Zeichen von Anhänglichkeit und Treue gefunden zu haben, wie sie sich auch heute hier in diesem Saale wieder vor uns offenbaren. Das ganze deutsche Volk wird aus alledem immer aufs neue verstehen, warum die nationalsozialistische Bewegung so stolz ist auf ihr Werden, auf ihren Kampf, und warum sie so verbunden ist untereinander, warum Gefolgschaft und Führer in dieser Bewegung so eins sind wie niemand sonst.“

# Irak-Regierung unterstützt die Araber in Palästina

London, 3. November. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Jerusalem meldet, daß das „hohe arabische Komitee“ geborn von der neuen Regierung des Irak eine Mitteilung erhalten habe, in der zum Ausdruck komme, daß auch die neue Regierung des Irak der Araberfrage in Palästina weiter ihre Aufmerksamkeit schenken werde. Die Unterstützungspolitik bleibe unverändert. Die neue Regierung wolle in Kürze ihren Außenminister nach Palästina schicken, der mit der arabischen „Königskommission“ verhandeln solle.

# Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Flotz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Döte: Jeden Dienstag um 20 Uhr Abt. Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Przym: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhof.
- D.-G. Kobylarnia: 4. 11.: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Rogajen: 4. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Bg. Ewald Tonn.
- D.-G. Welhau: 4. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Kędziora, Rybno; Lichtbildvortrag.
- D.-G. Pindewerder: 4. 11.: Schulungsvortrag bei Leo Jilsdorf.
- D.-G. Romanowo: 4. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag, im Saale Hellbig in Romanowo-Görny.
- D.-G. Klecko: 4. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Goergens in Klecko (Frauen).
- D.-G. Spaltenca: 4. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Berf. in Penter-Hausland bei Winter.
- D.-G. Gogolintz: 5. 11., 19 Uhr: Öffentl. Berf. bei Kochanski in Mocheln (nicht, wie bisher gemeldet, am 7. 11.).
- D.-G. Graudenz: 5. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsabend.
- D.-G. Schichen: 6. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Sontop: 6. 11., 18.30 Uhr: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Pudewitz: 7. 11. 20 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Henjel.
- D.-G. Deutschke: 7. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Grzyp.
- D.-G. Santomischel: 7. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Andzejewski.
- D.-G. Arnoldsdorf: 7. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Müller.
- D.-G. Schrada: 7. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Schneider.
- D.-G. Wilkaj: 7. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Dritzschmin: 8. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Berf. mit anst. Volksfest in Falkenhof.
- D.-G. Schütz: 8. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Kędziora.
- D.-G. Zempelburg: 8. 11., 16.30 Uhr: Volksfest im Hotel Polonia.
- D.-G. Hellefeld: 8. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag bei Ramczak.
- D.-G. Schubin: 8. 11.: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Lindensee: 8. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- D.-G. Schmiedeberg: 8. 11.: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- D.-G. Hohenjaja: 8. 11., 15.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung; Schulungsvortrag.
- D.-G. Hohenjaja: 8. 11., 15.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Rydzkowsk in Zwik.
- D.-G. Borszowau: 8. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Steiniger.
- D.-G. Ulf-Neudorf: 8. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Paul Kriger.
- D.-G. Kottuz: 8. 11., 15 Uhr: Volksfest bei Gbiorczyk.
- D.-G. Weihenhöhe: 8. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- D.-G. Lutzenfelde: 8. 11., 17.30 Uhr: Öffentl. Versammlung bei Rydzkowsk.
- D.-G. Markstädt: 10. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Judeit in Milawice.
- D.-G. Königrode: 10. 11.: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Heinrichsdorf: 10. 11., 19.30 Uhr: Berf. bei Kneiding (nicht, wie bisher gemeldet, am 8. 11.).
- D.-G. Malega: 10. 11.: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Znin: 11. 11.: Berf. d. jungen Mitgl.berf.
- D.-G. Günthergost: 13. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Thorn: 12. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Berf. im Deutschen Heim.
- D.-G. Soldau: 15. 11.: Herbstfeier im Hotel Masowia.
- D.-G. Erzn: 15. 11.: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Schubin: 15. 11.: „Erbstrom“, Gastspiel der Deutschen Bühne, Bromberg.
- D.-G. Thiergarten: 15. 11.: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- D.-G. Kroffen: 15. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Bg. Helmuth Schmitt.
- D.-G. Dbornitz: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Berf. im Hotel Narozniski.
- D.-G. Zbuzn: 15. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Berf. im Kinderheim; 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Gr.-Neudorf: 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Gnesen: 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Berf.
- D.-G. Borek: 15. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- D.-G. Stralsowo: 15. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- D.-G. Kolbenhurg: 15. 11., 19 Uhr: Öffentl. Versammlung im Saale Raszke.
- D.-G. Mittelzier: 15. 11., 16 Uhr: Mitgl.-Berf. bei Kneider.
- D.-G. Sturz: 16. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Berf. (Schulungsabend) bei Stenzel.
- D.-G. Znin: 28. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Berf., Schulungsvortrag.
- Sohnkneiter Puppenstiele
- D.-G. Zamarte: 6. 11., 15.30 Uhr für Kinder, 19 Uhr für Erwachsene.

# Deutscher Volksgenosse!

Dein Kalender für das Jahr 1937 ist

# „Der Deutsche Heimatbote“

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung.

Bearbeitet von Dr. Kurt Lück.

Er zeigt Dir die Ziele der Erneuerungsbewegung der Deutschen in Polen.

Er zeigt Dir in Wort und Bild das Gesicht des deutschen Menschen, sein Schicksal, unsere Heimat. Er gehört in jedes deutsche Haus.

Preis: z! 1,50

182 Seiten

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

# Krofta betont Einheit der Kleinen Entente

Prag, 3. November. Der Außenaußschuß des Abgeordnetenhauses beendete am Dienstag die Aussprache über die Rede Kroftas. Der Abgeordnete Jizla (tschechische Agrarpartei) gab im Namen der Koalitionsparteien eine Erklärung ab. Darin heißt es, daß diese Parteien mit der Außenpolitik übereinstimmen,

die sich in erster Linie auf die eigentliche und militärische Stärke stützt und die mit den Staaten, mit denen die Tschechoslowakei Freundschaftsverträge verbindet, die Bündnisbeziehungen aufrecht erhält unter gleichzeitigen Bemühungen, auch mit allen übrigen Staaten die bestmöglichen Beziehungen herbeizuführen.

„Insbesondere,“ so heißt es dann in der Erklärung, „stimmen die Koalitionsparteien mit dem Bestreben des Außenministers überein, mit den Nachbarstaaten und mit allen in das Donaubekken und nach Mitteleuropa territorial hinreichenden Staaten die besten Beziehungen zu erzielen.“

Außenminister Krofta gab seiner Befriedigung über diese Erklärungen Ausdruck, die alle Gerüchte über außenpolitische Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungsparteien widerlege. Der Außenminister wandte sich dann gegen die von dem ungarischen Abgeordneten Szüllö vertretene Ansicht, daß die Bündnisverträge der Kleinen Entente ein Hindernis für die Verständigung im Donauraum darstellten, und stellte fest, daß die kleine Entente schon längst aus dem Rahmen der mitteleuropäischen Interessen herausgewachsen sei und daß ihre Zusammenarbeit vor allem von gesamteuropäischen Fragen bestimmt werde.

Dr. Krofta betonte dann, daß die kleine Entente — den Grundgeden Dr. Benešs entsprechend, — besonders ihre Beziehungen zu Oesterreich und Ungarn regeln wolle, „deren Rechte, Souveränität, Selbständigkeit und volle Gleichheit mit anderen zu respektieren“ sie als ihre erste Pflicht ansehe.

Der Außenminister ging darauf auf die Mailänder Rede Mussolinis ein und erklärte, daß diese vieles enthalte, was im Gegensatz zur tschechoslowakischen Außenpolitik stehe. „Doch kann,“ so sagte der Minister, „keine derartige Erklärung uns dazu veranlassen, irgend etwas an unserer bisherigen Politik zu ändern, die dem Revisionismus entschieden ablehnt.“ Dr. Krofta erklärte dann, daß die Worte Mussolinis an Jugoslawien nicht so ausgelegt werden dürften, als ob eine Spaltung der Kleinen Entente im Bereich des Möglichen liege. Die rumänischen und jugoslawischen Verbündeten der Tschechoslowakei wüßten sehr wohl, daß jede auf Kosten eines der drei Staaten durchgeführte Revision früher oder später auch die übrigen beiden Staaten in Mitleidenschaft ziehen würde. Zum Schluß wies der Außenminister auf den Besuch des rumänischen Königs in Prag hin und betonte, daß hierdurch erneut die Einheit der Kleinen Entente unterstrichen worden sei.

# Der Bolschewismus in Selbstdarstellungen

## Die Berliner Ausstellung der Antikomintern

Berlin, 2. November. Die Antikomintern, die sich die Aufgabe gestellt hat, Aufklärung über den Bolschewismus zu schaffen und Material zu seiner Bekämpfung zu liefern, hat soeben in Berlin eine Ausstellung eröffnet, die besondere Beachtung verdient. Es ist eine der geschicktesten Propaganda-ausstellungen, die man bisher erlebt hat. Hier kommt ausschließlich der Bolschewismus selber zu Worte. Nur Dokumente einwandfrei sowjetrussischen Ursprungs kommen zur Ausstellung. Bücher, Plakate, Briefe aus der Sowjetunion, ebenso zahlreiche Photographien sind plan- und sinnvoll zusammengestellt. Der Bolschewismus spricht über sich selbst, was er zum Ausdruck bringt, ist erschütternd.

Zu Tausenden liegen Briefe der Wolgadeutschen vor, die sich in ihrer Hungersnot an eine deutsche Organisation um Hilfe wenden. Auf einer großen Landkarte sieht man die Zwangsarbeitslager in Sibirien, am Weißen Meer oder anderen unwirtlichen Gegenden. Die beigefügten Photographien zeigen die trostlose Lage der Insassen. Selbst Frauen müssen schwerste Arbeit in Steinbrüchen ohne jedes Werkzeug mit der Hand verrichten. Sechs Millionen Menschen sind in Rußland zu solcher Sklavenarbeit verurteilt, unter ihnen Hunderttausende von Volksdeutschen.

Dem Glend der Lagerinsassen steht das Wohlleben der Kommandanten dieser Lager gegenüber. Die Photographien und Daten aus diesen Lagern stammen aus einem Werk, das die GPU über die Zwangsarbeitslager herausgegeben hat und das in einer Vitrine im Original zu sehen ist. Nach diesem einwandfreien Dokument sind die Kommandanten sämtlich Juden, und die meisten von ihnen als gemeine Verbrecher wegen Faltschlags, Diebstahls usw. vorbestraft.

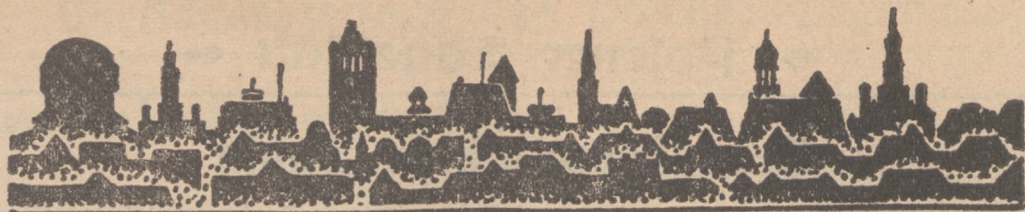
Untrennbar mit dem Bolschewismus ist die Gottlosenbewegung verbunden. Die Ausstellung gibt in Büchern, Flugdrucken, Pla-

taten und Photos ein lebendiges Bild von der Niederträchtigkeit der Propaganda dieser Bewegung, die keinerlei Ehrfurcht und Achtung kennt, sondern alles in den Schmutz zieht. Kein Wunder, daß bei einer solchen Geistesverfassung Not und Glend in Rußland herrscht. Eine besondere Zusammenstellung von Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs ist auf der Ausstellung zu sehen. Diese Dinge sind kürzlich in Moskau gekauft worden, sie werden entsprechenden deutschen Waren gegenübergestellt. Es zeigt sich, daß trotz aller Propaganda die russischen Leistungen nicht den geringsten Vergleich mit den deutschen Waren aushalten. Dies widerlegen alle Statistiken über den russischen Aufschwung und stellt stattdessen eine erschütternde Anklage gegen den Bolschewismus dar, der das Volk langsam und sicher verelenden läßt.

Besondere Beachtung verdient eine besondere Abteilung der Ausstellung, die das Wirken des Bolschewismus in der Welt darstellt. Hier erkennen wir, wie die Komininternagenten Revolutionen in den Kolonialländern entfesseln. Hier finden wir die Plakate, die die Massen gegen die Obrigkeit aufheizen. Auf einer Weltkarte wird durch kleine Lämpchen gezeigt, wo seit 1918 die Hand Moskaus zu spüren war. Es brennen viele, viele Lämpchen auf dieser Karte in Europa und Asien, in Afrika, Amerika und in Australien. Kleine weiße Lämpchen zeigen, wo man sich bereits zum Widerstand gegen den Bolschewismus aufgerafft hat, in Deutschland, in Italien und noch einige wenige andere. Aber überall ist sonst noch das rote bolschewistische Lämpchen auf der Karte zu entdecken. So ist die Ausstellung in ihrer Gesamtheit ein Mahnmal für alle, selbst die Gefahren des Bolschewismus rechtzeitig zu erkennen. Die Anklage ist unwiderleglich: denn in dieser Ausstellung spricht nicht Deutschland, nicht eine voreingenommene Organisation, sondern der Bolschewismus in seinen eigenen Dokumenten.



# Aus Stadt



# und Land

## Kirchliche Woche in Dirschau

II.

Der zweite Tag der Kirchlichen Woche war zugleich ihr Schlusstag und brachte als rechter Arbeitstag am Vormittag und am Nachmittag eine Hauptversammlung. Nach der Morgenseier, mit der Superintendent Harhausen den Tag einleitete, eröffnete Konsistorialrat Hein die Versammlung und konnte zur großen Freude aller unter den neuangeworbenen Gästen auch Generalsuperintendent D. Kallweit aus Danzig, den treuen Freund der evangelischen Gemeinden in Posen und Pommerellen, begrüßen. Aus den Begrüßungsschreiben, die von einer großen Reihe von Persönlichkeiten und kirchlichen Organisationen des Auslandes in die Tagung gerichtet waren, verlas Pfarrer Stefani vor allem die Segenswünsche von Lic. Dr. Kammel, der zum ersten Male auf einer Kirchlichen Woche fehlt, aber mit seinen Gedanken auch diesmal in Dirschau weilte.

Das Gesamtthema war für diesen Vormittag in zwei Unterthemen gegliedert. Pfarrer Schirmacher, der Direktor des Zentralauschusses für Innere Mission, sprach über „Gemeindegliedschaft in Recht und Pflicht“. Daran schloß sich ein weiterer Vortrag von Pfarrer Weiß aus Konitz über „Die Gemeinde in Wehr und Waffen“. Pfarrer Schirmacher gab seiner großen Freude Ausdruck, daß nach allem, was er hier gehört und gesehen habe, in unserem Gebiet lebendige evangelische Gemeinden bestehen, die wissen, was Gemeindegliedschaft bedeutet, und daß es auf jeden einzelnen im Gemeindeleben ankommt. Dem evangelischen Menschen sei es vergönnt, auf Grund seiner Rechtfertigung durch die Gnade Gottes ein reines Gewissen zu haben, sich in Gott geborgen zu wissen und sich in Gegenwart und Zukunft durch Weisungen seines Gottes leiten zu lassen. Das Recht des evangelischen Gemeindegliedes läßt sich nicht abteilen aus einem paragrafenmäßig festgelegten Kirchenrecht. Es kann auch nicht von der theologischen Wissenschaft erörtert und festgelegt werden, sondern es ist vielmehr da auf Grund der Heiligen Schrift und hat den An-

spruch, daß das Wort Gottes unverfälscht und unverändert gelehrt wird. Auch daß diese Verkündigung in der Muttersprache geschieht, darf sich keine Gemeinde als ihr Recht nehmen lassen. Die Pflichten, die aus der Gemeindegliedschaft erwachsen, sollen nichts Belastendes darstellen, sondern sind eher ein fröhliches Vorrecht, sich im Heferdienst zu bewähren, jeder nach den Gaben, die ihm geschenkt sind und die vom Redner in anschaulichen Beispielen aus der Praxis des Gemeindelebens erläutert wurden.

Pfarrer Weiß verglich in seinem Vortrag die kämpfende Gemeinde mit einem Soldaten, der nach einer Kampfspause sich wieder gefechtsbereit macht und in den Großkampf eingeseht wird. Nach der Kampfspause, die der evangelischen Gemeinde in den Vorkriegsjahren geschenkt war, hat jetzt wieder der Großkampf auf verschiedenen Fronten begonnen. Selbst der unfröhliche Mensch erkennt, daß die todernde Wut des Volkswindes nicht mehr nur von Menschen ausgeht, sondern von untermenschen-

Pfarrer Meyer auch den Glaubens- und Volksgenossen in Polen.

Die Reihe der Vorträge, die unter dem Gesamtthema „Vom Sinn und Segen der Gemeinde“ standen, wurde mit einem Vortrag von Pfarrer Werner aus Egin geschlossen. „Die harrende Gemeinde“, das ist die Gemeinde, die dem Kommen ihres Herrn voll froher Hoffnung entgegensteht. Der Redner, der den völkischen Ausdruck und die völkische Hoffnung unseres Volkes freudig bejahte, verwahrte sich dagegen, daß die Zukunftshoffnung der evangelischen Gemeinde etwa nur als Erwartung eines besseren Jenseits beurteilt werde, dem „das Jammertal dieses Erdenbasens“ als ein notwendiges, aber nur schwer zu tragendes Nebel entgegengeleitet wird. Von solcher Weltverneinung und Lebensabgewandtheit ist die Gemeinde nicht erfüllt, auch wenn sie weiß, daß mit dem Kommen des Herrn alles neu werden soll. Die Haltung der harrenden Gemeinde ist auch keine phantasielose, romantische Schwärmerie, sondern ein starker Glaube, der der Wirklichkeit gewachsen ist, gerade weil er etwas anderes als diese Erde in ihrem gegenwärtigen Zustand kennt. Dieser Glaube trägt hindurch durch Kämpfe und Schwierigkeiten und schenkt den Befennern Mut, der uns aus den siegesgewissen Worten der großen Reformatoren entgegenklingt.

## Heute Deutsche Bühne

„Der Strom“ von Mag Halbe

Deutsches Haus, pünktlich abends 8 Uhr

lichen Geistesmächten, gegen die allein von Gott geschenkte Waffen sich behaupten können. Diese Waffen des Christen sind besonderer Art und dienen nicht nur der Verteidigung, sondern auch dem Angriff. Wie der Soldat keine Waffen jederzeit und bis in die kleinste Einzelheit gebrauchsfähig erhalten muß, damit sie nicht rosten und scharf werden, so muß auch der Christ die Stärke seines Glaubens und die Festigkeit seiner Hoffnung immer wieder prüfen und das Schwert des Geistes blank und schlagkräftig erhalten. Im Hören des Wortes Gottes, aber auch im Gebrauch des Sakramentes wird die Gemeinde gewappnet für diesen Kampf und tritt an unter dem Feldeherrscher, dem das Lutherlied singt: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“.

Am Schluß der Versammlung wiederholte Pfarrer Lic. Herz die glaubensbrüderlichen Grüße des von ihm vertretenen Gustav-Adolf-Werkes für alle die, die am Sonnabend abend noch nicht hatten da sein können, und schilderte einige von den Aufgaben, die dem Gustav-Adolf-Berein gerade jetzt besonders am Herzen liegen. Mit einem zusammenfassenden Schlußwort und herzlichem Dank an die Redner schloß Konsistorialrat Hein die Versammlung.

Der Nachmittag begann mit einem Grußwort, das Pfarrer Meyer, der neue Leiter der Inneren Mission in Oesterreich, an die Gemeinde richtete. Er sprach von den Schwierigkeiten, die die junge evangelische Bewegung jetzt in Oesterreich zu tragen hat, aber auch von den großen Aufgaben, die der schon bestehenden Gemeinde durch die neuen Glaubensgenossen gestellt werden, und dem vermehrten Glaubenseifer, der vermehrten Hilfsbereitschaft, die von ihr erwartet werden. Mutig schaut die evangelische Kirche in Oesterreich in die Zukunft, und diese mutige, glaubensfrohe Zuversicht wünschte

In seinem Schlußwort knüpfte Konsistorialrat Hein an die beiden Lieberdichter Valerius Herberger und Ernst Morik Arndt an, deren mutige Glaubenslieder die Gemeinde an diesem Nachmittag sang. Diese Lieder sind in schwerster Trübsalzeit entstanden und sind gerade deswegen so zukunftsfröhlich, weil die beiden Sänger auch zu der Gemeinde der Harrenden gehörten.

Auch an diesem Abend war es wieder ein Danziger Gast, der die volksmissionarische Ansprache zum Abschluß der Tagung übernommen hatte. Pfarrer Schattat aus Heubude, der noch vor wenigen Jahren in unserem Kirchengebiet tätig war, sprach über das Thema: „Der Weg der Gemeinde“. Ehe die Teilnehmer auseinandergingen, dankte Konsistorialrat Hein in seinem Schlußwort noch einmal allen denen, die die Kirchliche Woche äußerlich und innerlich vorbereitet hatten, vor allem der Dirschau Gemeinde für ihre weitherzige Gastfreundschaft, dem Gemeindefürsorge, dem Ortspfarrer, den Kirchenräten, den Frauen und der Jugend für ihre Hilfsbereitschaft. Auch der kleinste äußere Dienst ist notwendig, um sich einer großen gesamtkirchlichen Tagung das Gelingen zu sichern. Möge der Segen dieser Tage spürbar werden in den evangelischen Häusern und im kirchlichen Leben Dirschaus, vor allem aber hinausgetragen werden in die vielen Kirchengemeinden von Nordpommerellen bis nach Südpolen. Von neuem hat diese Kirchliche Woche gezeigt, daß Religion keine Privatsache ist, sondern daß das Christentum Menschen verlangt, die sich tatkräftig und lebendig hineinsetzen können in eine Gemeinschaft, und daß in dieser Gemeinschaft auch die Kleinen und Schwachen tüchtig und wertvoll werden. Und ebenso hat die Kirchliche Woche erneut darauf hingewiesen, daß die christliche Gemeinde nicht abseits steht vom Volksleben, sondern ihm neue Kraft zuführt. pz.

## Doppeljubiläum der evgl.-lutherischen Gemeinde Posen

Obwohl der Gründungstag der ev.-luth. Gemeinde Posen der 6. Dezember 1834 ist, hat doch das Kirchenkollegium der Gemeinde aus praktischen Erwägungen beschlossen, das hundertjährige Gemeindejubiläum zusammen mit dem im Jahre 1936 fälligen 50. Kirchweihfest zu feiern. Für dieses Doppelfest wurde der 18. Oktober d. Js. bestimmt. Nach monatelangen Vorbereitungen und einer größeren Renovierung der Kirche und des kirchlichen Hausgrundstücks mit Gemeindefaal und Küsterwohnung kam nun endlich der lang erwartete Jubiläumstag. Trotz des ungünstigen Wetters war die Kirche bis auf den letzten Stehplatz besetzt, ja, viele Gottesdienstbesucher mußten wieder umkehren, da sie nicht mehr ins Gotteshaus hineinkonnten. Am feierlichen Einzug in die Kirche nahmen alle Pastoren und ein weltliches Mitglied des Konsistoriums der „Ev.-luth. Kirche in Westpolen“, außerdem Konsistorialrat Dietrich-Lodz, Pfarrer Dr. Werner-Erlangen, Senior Manitius-Posen, eine Abordnung des Kirchenkollegium der polnisch-lutherischen Gemeinde Posen sowie das Kirchenkollegium und die Renovierungskommission der deutsch-lutherischen Gemeinde Posen teil. Den Orgeldienst hatte in gütiger Weise Prof. Hauptmann-Posen übernommen, den Altardienst verrichtete und die Liturgie sang Pfarrer Schillter-Neutomischel. Im übrigen war der Festgottesdienst gelanglich und musikalisch reich ausgestaltet. Lob- und Dankgesänge der Gemeinde, Männerchöre, Doppelquartette, je ein Violin- und Cellovortrag mit Orgelbegleitung untrahnten die beiden Festpredigten und die Weiherede. Das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser wurde von der gesamten Festgemeinde laut mitgesprochen.

Die Festpredigt zum hundertjährigen Gemeindejubiläum hielt der Hauptgeschäftsführer des Martin-Luther-Bundes, Pfarrer Dr. Werner-Erlangen über Mark. 2, 1-12. Er sprach u. a. von der inneren Herrlichkeit und der äußeren Größe der Kirche der deutschen Reformation, der Ev.-lutherischen Kirche, und wies darauf hin, daß eine große und starke Lutherische Kirche in der Welt im Werden sei. Er schloß mit den Worten: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Es war etwas Erhebendes, als nun ohne jegliche Überleitung die Festgemeinde sich von den Plätzen erhob und stehend Luthers Schutz- und Trutzbild sang. Konsistorialrat Dietrich-Lodz hatte sich als Text seiner Festpredigt zum 50jährigen Kirchweihfest Offens. Joh. 3, 11 gewählt. Er betonte die Glaubenseinheit der „Ev.-luth. Kirche unveränderter Augsburgischer Konfession in Kongregpolen“ und der „Ev.-luth. Kirche in Westpolen“, sprach über die Schönheit des Gotteshauses und ermahnte die feiernde Gemeinde zum lebendigen Christentum und zum irdischen Festhalten am lutherischen Bekenntnis, da sich heute der gottfeindliche Volkswindismus und die religiöse und kirchliche Gleichgültigkeit zu verbreiten suchten.

Der Leiter der „Ev.-luth. Kirche in Westpolen“, Sup. Brauner-Thorn, sprach in seiner Weiherede über Psalm 107, 4-8, und Hebr. 10, 35. Er ging auf die Geschichte der Gemeinde ein und zeigte an Hand des Textes, wie vor hundert Jahren in der Verfolgungszeit (1834 bis 1840) unsere Lutherischen Väter „zum Herrn riefen in ihrer Not“ und wie „er sie aus ihren Angeln errettete“. Er ermahnte die Gemeinde, daß sie „dem Herrn für seine Güte und für seine Wunder danken“ und ihren Vätern im

lebendigen Glauben und in der unwandelbaren Treue nahefeiern solle. Mit dem stehend gesungenen Gemeindegesang „Nun danket alle Gott“ fand der Festgottesdienst seinen Abschluß.

Im Anschluß daran folgte auf dem alten St. Pauli-Friedhof die Friedhofsfeyer am Grabe des Superintendenten Kleinwächter. Das Kirchenkollegium der Gemeinde legte einen Kranz mit Schleife am Grabe nieder. Die Feier begann mit dem Doppelquartett „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“. Pastor Paulig-Bromberg hielt die Gedächtnisrede über Hebr. 13, 7. Er zeigte, wie der im Grabe ruhende Pastor vierzig Jahre hindurch seiner Posener Gemeinde gedient habe, wie er sein Amt als Pastor und Superintendent stets mit größter Sorgfalt ausgeübt und wie er schließlich am letzten Trinitatissonntag 1903 in der Sakristei in die Ewigkeit hinübergeschlummert sei, während die Kinder nebenan in der Kirche im Kindergottesdienst die Liedstrophe sangen: „Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir der Tod das Herze bricht“. Mit dem gemeinsamen Gesang dieses Verses schloß dann die schlichte, erhebende Friedhofsfeyer.

An dem darauffolgenden gemeinsamen Mittagessen im Deutschen Haus nahmen etwa 150 Personen teil, zum größten Teil auswärtige Gemeindeglieder. Um 4 Uhr nachmittags fand im gleichen Deutschen Haus die Jubiläumsnachfeier statt. Zunächst begrüßte der Ortspastor im Namen der feiernden Gemeinde die anwesenden Gäste und teilte mit, daß eine große Anzahl von Segenswünschen eingelaufen sei. Als dann hielten die an der Jubiläumsnachfeier teilnehmenden Pastoren kurze Ansprachen. Es sprach u. a. Konsistorialrat Dietrich-Lodz über die reiche und mannigfaltige kirchliche Arbeit in Lodz. Senior Manitius, der Pastor der polnisch-lutherischen Gemeinde Posen, wies darauf hin, daß schon in der Vorkriegszeit rege Beziehungen zwischen dem damaligen Pastor der Posener ev.-luth. Gemeinde, Sup. Kleinwächter, und Lodz bestanden und daß Kleinwächter an der Verfassung der Agende der „Ev.-Augsb. Kirche in Kongregpolen“ fleißig mitgearbeitet habe. P. Dr. Hoffmann-Polen schilderte in seinem Vortrag die hundertjährige Geschichte der ev.-luth. Gemeinde Posen, der übrigens in verkürzter Form in der Bildbeilage der letzten Sonntagsnummer des „Posener Tageblatts“ erschienen ist, in ausführlicher Weise das Innere der Kirche (besonders die dort vorhandenen Aufschriften, Kronleuchter, Altarsenster, Taufschüssel) und erwähnte u. a., daß die ev.-luth. Gemeinde Posen von Anfang an bis heute niemals etwas anderes als ein grüner Zweig am Baume der lutherischen Gesamtkirche sein wollte, daß daher die „Ev.-luth. Kirche in Westpolen“, zu der sie gehört, mit allen lutherischen Landes-, Missions- und Freikirchen der Erde in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft steht und Mitglied des fast alle lutherischen Kirchen der Erde umfassenden Lutherischen Weltkonvents ist, daß sie am Werk der Leipziger Heidenmission tatkräftig mitarbeitet, das von einer sehr großen Zahl lutherischer Kirchen Europas getragen wird. P. Dr. Werner-Erlangen sprach in fesselnder Weise über das Wachsen der ukrainisch-lutherischen Kirche in Ostgalizien und Wolhynien und über seine Erlebnisse dort und auf den letzten kirchlichen Tagungen in der Tschechoslowakei. Sein Vater, P. Werner-Schwarzwald, erwähnte „Einiges aus der ev.-luth. Gemeinde Posen in der Vorkriegszeit“, indem er persönliche Erinnerungen aus dem Jahre 1893, wo er Hilfsprediger an der Posener Gemeinde war, miteilte.

Alle Ansprachen bei der Jubiläumsnachfeier waren umrahmt von Gemeindegesängen, Doppelquartetten und Männerchören der luth. Gemeinden Posen und Neutomischel. Außerdem sang Fr. Matsoh zwei Sopransoli („Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein befangen“ und „Vaterunser“) und zusammen mit Frau Blin ein Frauenduett („Das ist der Tag des Herrn“), ferner P. Schillter und P. Dr. Hoffmann ein Männerduett („Ich harrete des Herrn“). Nachdem Sup. Brauner das Schlußwort und Schlußgebet und den Segen gesprochen hatte, schloß die Nachfeier des Doppeljubiläums mit dem gemeinsamen Gesang: „Laß mich dein sein und bleiben“.

## Pastoralkonferenz der Pfarrer der „Ev.-luth. Kirche in Westpolen“

Im Anschluß an das Doppeljubiläum der Posener ev.-luth. Gemeinde fand in Posen am 19. und 20. Oktober eine Konferenz der Pastoren der „Ev.-luth. Kirche in Westpolen“ statt. Es nahmen auch alle Pfarrfrauen dieser Kirche daran teil, die zum Doppeljubiläum nach Posen gekommen waren. Die Morgenandachten und die Abendandacht wurden von Sup. Brauner-Thorn, P. Werner-Schwarzwald und P. Schillter-Neutomischel gehalten. P. Paulig-Bromberg gab eine Exegese von Joh. 6, 48-63 und beantwortete die Frage: „Können diese Herrenworte das Abendmahl meinen?“ P. Dr. Werner-Erlangen erstattete einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des Martin-Luther-Bundes und über den derzeitigen Stand der ukrainisch-lutherischen Gemeinden in Ostgalizien und Wolhynien. P. Schillter gab in großen Zügen den Inhalt des Sassenbüches „Anion und Bekenntnis“ wieder. P. Muth-Rogalen sprach über Rosenbergs „Mythus“, und zwar darüber, was Rosenbergs über Bibel, Kirche und Christentum sagt. Allen diesen Referaten schloß sich eine längere, lehrreiche Aussprache an. Auch wurden mehrere Fragen aus der Pfarramtpraxis besprochen. Geschlossen wurde die Pastoral-Konferenz mit einer Beichte und Abendmahlsfeier, an der alle anwesenden Pastoren und Pfarrfrauen teilnahmen und bei der der Ortspastor Dr. Hoffmann die Beichtrede über Matth. 26, 20-25 hielt.

## Stadt Posen

Mittwoch, den 4. November

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.55, Sonnenaufgang 16.17; Mondaufgang 22.30, Monduntergang 12.49.  
Wasserstand der Warthe am 4. Nov. + 0,54  
Regen + 0,50 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 5. Nov.: Bei mäßigen westlichen Winden wolkig bis bewölkt mit einzelnen leichten Regenfällen und weiterhin mild.

### Deutsche Bühne

Am Mittwoch, 4. und Freitag, 6. November, wird Mag Halbe's „Strom“ gegeben.

### Teatr Wielki

Mittwoch: „Faust“  
Donnerstag: „Eva“  
Freitag: „Eva“

### Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr  
Apollo: „Bounty“ (Engl.)  
Gwiazda: „Seine große Liebe“ (Poln.)  
Metropolis: „Schiffe 77“ (Engl.)  
Sinks: „Lachende Augen“ (Engl.)  
Sonce: „Maria Stuart“ (Engl.)  
Wilsona: „Das Wachsfigurenkabinett“ (Engl.)

### Aus der Statistik

Im dritten Jahresviertel — Juli, August und September — ist die Einwohnerzahl Posens um 487 Seelen gestiegen. So hoch war der Ueberfluß an Lebendgeburt (1228) über die Todesfälle (741). Im September selbst gab es 128 Geburten und 186 Todesfälle. Unter den Todesursachen wurde der größte Prozentsatz unter den angedauerten Krankheiten festgestellt (22,7 Prozent im Laufe des Jahresviertels). Im September starben 27 Einwohner an Krebs, 23 an Lungentuberkulose und 34 an Herzkrankheiten. Die Zahl der Eheschließungen betrug in diesem Monat 183. Brände gab es sechs, davon vier auf dem linken Wartheufer. 1204 Ausländer haben Posen im Berichtsmontat besucht.

### Preisfestsetzungsbefugnisse

Im „Poznaniski Dziennik Wojewódzki“ Nr. 47 vom 31. Oktober ist unter Position 733 eine Verfügung des Posener Wojewoden veröffentlicht, in der die Befugnisse zur Festsetzung von Preisen für Artikel des ersten Bedarfs auf die Kreisräte und Stadtpräsidenten übertragen werden. Diese Befugnisse betreffen Mehl, Getreide, Fleisch, Speck, Schmalz, Würstchen, Kohle und Naphtha. Die Preisfestsetzung für Mehl kann nach vorheriger Verständigung mit dem Wojewoden erfolgen.



Ruderklub Neptun

Der Ruderklub „Neptun“ gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß am Freitag, 6. November, abends 8 Uhr im Bootshaus die Monatsversammlung stattfindet.

Grober Verstoß gegen den Tierschutz

In der vergangenen Woche hatte die Polizei auf dem Bernhardsdinerplatz einen Gemüswagen angehalten, der dem Landwirt Jan Zwański aus Schwierzyn gehörte.

Kampf gegen die Ratten

Allgemeine Rattenkämpftage sind auf den 5., 6. und 7. November festgelegt worden. Das zur Auslegung bestimmte Präparat „Ratopax S“ ist in Apotheken und Drogerien zu haben.

Im Dzialowski-Palais findet am Donnerstag, 5. November, um 8 Uhr ein Autorenenabend des diesjährigen Literatur-Preissträgers Jan Sztaymayer statt.

Ein Bunter Abend wird heute von der polnischen „Disuse“ Tola Korjan um 20.15 Uhr im Weißen Saal des „Bazar“ gegeben.

Von einem Motorrad überfahren wurde in der ul. Sew. Wielkopolskiego die 50jährige Elzbieta Lipińska.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise gefordert: Tischbutter 1,50 bis 1,55, Landbutter 1,30-1,40, Weißkäse 25-30, Sahnetäfel 50 Groschen.

Auf dem Fleischmarkt waren nachstehende Preise vermerkt: Schweinefleisch 65-1,00, Rindfleisch 70-95, Kalbfleisch 70-1,20, Hammelfleisch 65-1,00, roher Speck kostete 75-80, Räucherfleisch 1,00, Schmalz 1,00, Gehacktes 60 bis 80, Kalbsleber 1,20, Schweine- und Rinderleber 70-80, Würstschmalz 60 Groschen.

An den Obst- und Gemüseständen gab es Kartoffeln zum Preise von 3 Groschen, der Zentner kostete 2,20-2,50, Tomaten 20-50, Grünholz 10, Salzkartoffeln 10, Weißholz 10-25, die Mandel 1,60, Blumenholz je nach Größe 10-50, Rotholz 15-30, Wirsingholz 15-25, Mohrrüben 5 bis 10, Zwiebeln 10, d. Pfd. rote Rüben 10, Kohlrabi 10-15, Wurzeln 10, Rosenholz 30-35, Spinat 10-15, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Suppengrün je Bd. 5-10, Weintrauben 1-1,20, Preiselbeeren 80, Moosbeeren 50, Kürbis 5, Meerrettich 10, d. Bd. Rettiche 10, d. Bd. Radieschen 10, Birnen 15-50, Äpfel 10-40, weiße Bohnen 30, Sauerkraut 10-15, Erbsen 20-25, Zitronen 15-18, Bananen 30-40, Apfelsinen d. Stück 30-40, Walnüsse 90-1,30, Hagebutten 20, Badobit 1-1,20, getrocknete Steinpilze 1/2 Pfd. 60-1,00, Grünlinge 15-20, saure Gurken 5-10, Schwarzwurzel 30, Salat d. Kopf 10-15, Sauerampfer 10 Groschen.

Thorn

Tödlicher Unfall in einer Wassermühle. Der Besitzer der Wassermühle in Maciejewo, Józef Zwolinski, kam einem Transmissionsriemen zu nahe und wurde von diesem ergriffen, mehrfach herumgeschleudert und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Augenblicken starb.

Erdbebenpanik in Tokio

Tokio. Die japanische Hauptstadt wurde am Dienstag früh von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das nach den Aufzeichnungen der Seismographen der Erdbebenwarte rund zehn Minuten dauerte.

In zahlreichen Orten stürzten Mauern und Schornsteine ein, und die Uhren blieben stehen. Größerer Schaden ist jedoch auch hier nicht zu verzeichnen, obgleich von den Sachverständigen erklärt wird, daß das Erdbeben nur unbedeutend schwächer gewesen sei wie das im Jahre 1933, das über 3000 Todesopfer forderte.

Englisches Sportflugzeug abgestürzt

Paris. Bei Nizza stürzte am Montag nachmittags ein englisches Sportflugzeug ins Meer, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Der Apparat, der einem seit wenigen Wochen in Nizza weilenden englischen Farmer gehörte, war mit seinem Besitzer am Steuer und einem seiner Angestellten zu einem Rundflug aufgefliegen, als er aus unbekannter Ursache über dem Meer senkrecht abstürzte.

Am Hochzeitstage den Zug verpaßt

Jan Kiepara, der am Sonnabend in Kattowitz mit Martha Eggerth landesamtlich getraut worden ist, war nach seiner Eheschließung etwas vom Vieh verfolgt.

Aus Polen und Pommerellen

Dobornil

Kassentrüber. Ein mißglückter Einbruch wurde in die Bahnstationskasse von Mur. Goskin verübt. Die Diebe konnten von dem Beamten Grajek verstoßen werden.

Lissa

k. Bau eines neuen Waisenhauses geplant. Im Jahre 1832 wurde in Lissa ein „Waisenhaus für Mädchen“ gegründet. In der Kriegszeit war die Anstalt geschlossen.

Die Ausgabe der Stiftung ist die Anstaltsfürsorge weiblicher Waisen christlicher Religion. Diese Ausgabe kann zurzeit jedoch nicht in vollem Maße durchgeführt werden, da das Gebäude baufällig ist.

Rawitsch

Im Kampf gegen die Not. Der örtliche und der Kreisverband für den Arbeitsfonds hielten in der vergangenen Woche ihre Jahresversammlung im Sitzungssaal des Rathauses ab.

Wollstein

Todesfall. In der Nacht zum Sonntag starb nach schwerem Leiden der frühere Hauptlehrer und Leiter der katholischen Volksschule, Herr Fiebig.

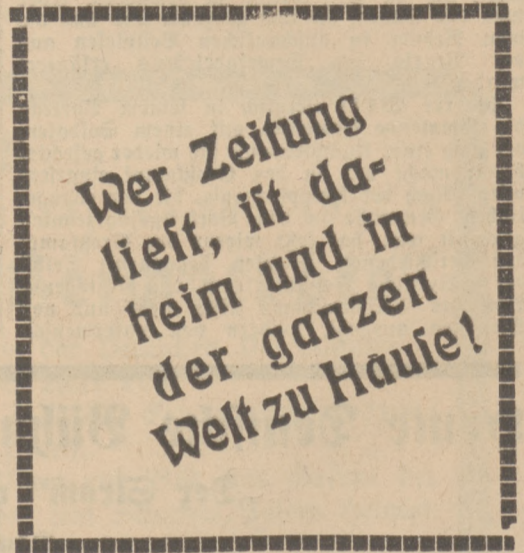
Abgebrochene Filmvorführung

Am vergangenen Sonnabend lief im Tonfilm-Kino der deutsche Tonfilm „Schwarze Rosen“. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

D-Zug abfahren. So kam es, daß das junge Paar statt Sonnabend abend um 10 Uhr erst Sonntag früh um 7 Uhr in Berlin eintraf.

Rettungsgesellschaft im Weinfelder Brunn

Eine eigenartige Expedition mußte dieser Tage die Znamer Rettungsgesellschaft unternehmen. Sie wurde telephonisch alarmiert, untermäßig in einem Dorf in der Nähe von Znam zu erscheinen, und — was etwas



sonderbar klingen mag — die Gasmasken nicht zu vergessen. Nach einer halben Stunde war die Rettungsgesellschaft an Ort und Stelle.

Arbeitslose erhielten Gartenparzellen von 48 Hektar Areal. Weitere 16 Hektar für 210 Arbeitslose sind für das kommende Jahr bereitgestellt.

Frauentasse für die „Suppenküche“. Die Frauen der Vereinskasse-Kaffeerunde werden gebeten, alle Spenden zu dem Kaffee-Nachmittag, der für die Angehörigen der „Suppenküche“ veranstaltet wird, bis spätestens Sonntag, den 7. November, bei Volksgenosin Margareta Ziegler abzugeben.

Neutomischel

Abgabe für die Arbeitslosen. Der Magistrat gibt bekannt, daß in der Zeit vom 1. November 1936 bis 31. März 1937 eine Abgabe von 10 Zl. von jeder Art Vergnügen oder Veranstaltung erhoben wird.

Strelno

Vom Jahrmart. Auf dem Dienstag-Jahrmart waren etwa 50 Pferde und eine Mandel Vieh ausgetrieben.

Bentschen

Schlaganfall in der Kirche. Am vergangenen Sonntag erlitt der in den 70er Jahren stehende Böttchermeister Cielinski während des Mittagsgottesdienstes in der hiesigen katholischen Kirche einen Schlaganfall.

Wollstein

Todesfall. In der Nacht zum Sonntag starb nach schwerem Leiden der frühere Hauptlehrer und Leiter der katholischen Volksschule, Herr Fiebig.

sch einmal ein Tonfilm-Kino eröffnet wird, das derartige Vorführungsmängel nicht aufweist.

Ein Schadenfeuer entstand in diesen Tagen in der Werkstatt des Stellmachers Wagner in Alt-Born. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch einen eisernen Ofen, aus dem glühende Kohlen auf nahegelegende Späne fielen.

Bromberg

Durch Behm Massen verschüttet wurde der 32jährige Arbeiter Stanislaw Anger, Danzigerstraße 103. Er war auf dem Gelände der Ziegelei der Firma „Impregnacja“ an der Bielefelderstraße mit anderen Arbeitern beim Behmgraben beschäftigt.

Snowrockaw

pm. Gestalt den Dieb! Vor dem Polizeigebäude ließ ein Radler sein Fahrrad stehen. Das mußte einer der ständig auf Beute lauernden Spitzhunden aus, ergriff das Rad, bestieg es und fuhr damit los.

pm. Vieh auf dem Wochenmarkt. Ein Mißgeschick stieß auf dem letzten Wochenmarkt dem Fahrer eines Handwagens zu, auf dem sich ein Korb mit Porzellanwaren befand.

pm. Vom Lastauto überfahren. Ein tödlich verlaufener Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee von Dabrowa-Bistupia nach Zakrzewo. In dem Dorfe Zakrzewo mußte ein Mühlen>Lastauto aus Dabrowa-Bistupia, das vorwärtsmühsam beleuchtet war, einen Dampf dreschlag überholen.

Birnbaum

hs. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug am 20. Oktober 313, gegen 270 am 20. September. Das Anwachsen der Arbeitslosenzahl ist durch den Beginn der kalten Jahreszeit entstanden, wodurch viele Arbeiten eingestellt wurden.

hs. Die polnische Landwirtschaftsschule beginnt ihren Winterkursus am Donnerstag, 5. November, mit den Anfängern. Der zweite Kursus fällt in diesem Jahre aus.

hs. Wegen Majern waren die 1. und 2. Volksschule einschl. der deutschen Abteilung vom 1. Oktober bis zum 3. November geschlossen.

hs. Schiffsahrt. Unsere Stadt passierten Strom aufwärts im Oktober 34 leere Rähne und ein deutscher Dampfer (Erwin Norbert), jromawärts 29 beladene Rähne mit etwa 7175 T. Fracht, bestehend aus Roggen, Roggenmehl, Roggenstroh, Gerste und Hafer.

Ziele

hs. Durch die Vernichtung der Warthebrücke infolge Brandes am 28. Oktober ist der Verkehr über die Warthe für Fuhrwerke nicht möglich. Einzelne Personen können mit Rähnen für 5 Gr. ans andere Ufer gefahren werden.

Todschlag wegen einer Fliege

Das Pariser Geschworenengericht hatte über einen Mann das Urteil zu sprechen, der wegen einer Fliege seine Frau umgebracht hatte. Allerdings hatte die Frau, die mit ihrem Gatten in denkbar schlechter Ehe lebte, besagte Fliege absichtlich in sein Bierglas getan.



Zum Haushaltsvoranschlag

Der Ministerrat hat auf seiner letzten Sitzung über den Haushaltsvoranschlag für 1937/38 Beschlüsse gefasst...

Gleichzeitig wurde ein Gesetz für die Grundsteuer beschlossen, das nunmehr eine einheitliche Grundlage für die staatliche Grundsteuer bringt...

Lebensmittelhandel in Polen

Der Verband der Lebensmittel- und Kolonialwarenhändler wird sich mit der Frage der Errichtung einer Einkaufszentrale beschäftigen...

Die Tätigkeit der polnischen Handelsflotte im September

Die Schiffe der polnischen Handelsflotte haben im Monat September insgesamt 132 870 t Waren befördert...

Verkauf der Staatsländereien in Estland

Die estnische Regierung hat in einer ihrer letzten Sitzungen den Antrag des Landwirtschaftsministers bestätigt...

Sowjetrussische Zuckerverkäufe nach Arabien und Aegypten

Wie aus Odessa gemeldet wird, sind dort in der letzten Zeit grössere Zuckersendungen nach Arabien und Aegypten abgefertigt worden...

Die Meldungen von dem Verkauf des sowjetrussischen Zuckers nach Arabien und Aegypten sind insofern von besonderem Interesse, als es sich dabei um die ersten grossen Zuckerverkäufe nach diesen Ländern handelt...

Leichtes Ansteigen des Fleischverbrauchs

Auf Grund der allgemeinen Entwicklung der Marktlage für Vieh und Fleisch in Polen hatte man in den letzten Monaten bereits festgestellt...

Table with 3 columns: Rindvieh insgesamt, darunter: Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen, Pferde. Rows for 1. Halbj. 36 and 1. Halbj. 35.

Die Zunahme der Schlachtungen beträgt demnach bei Rindvieh insgesamt 9,4 Prozent, dabei für Kälber 8,4 Prozent, bei Schweinen

4,3 Prozent, bei Schafen und Ziegen 15,8 Prozent. Bemerkenswert ist das starke Ansteigen der Pferdeschlachtungen...

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table of stock market data for Poznan, including Staatsl. Konvert.-Anleihe, Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 3. November. Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich...

Aktien: Tendenz uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 111, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31, Lilpop 15-14,75, Norblin 66,00, Ostrowice 31,25, Starachowice 36,50, Habersbusch 42,00.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig. Danzig, 3. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert...

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 4. November. Tendenz: überwiegend abgeschwächt. Zu Beginn des heutigen Verkehrs kam es an den Aktienmärkten bei sehr stillem Geschäft überwiegend zu kleineren Kursveränderungen...

Märkte

Getreide, Bromberg, 3. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 70 Tonnen zu 18,75-19, Hafer 20 Tonnen zu 16,25 Zloty...

Getreide, Warschau, 3. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 25,50-26, Sammelweizen 737 gl 25-25,50...

Getreide, Danzig, 3. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfund 25, Roggen 18,80-19, Gerste feine 25 bis 27...

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Wirtschaft: I. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbilagi: I. V. Eugen Petrucci...

Getreide, Posen, 4. November 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty (frei Station Poznań).

Large table of grain prices for Poznan, listing various types of wheat, rye, and barley with their respective prices.

Stimmung: schwächer. Gesamtumsatz: 3783 t, davon Roggen 1874 Weizen 155, Gerste 492, Hafer 90 t.

Posener Butterpreise von 3. November 1936 (festgesetzt durch die Firmen: Molkerie-Zentrale, J. W. Strózyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskiej)...

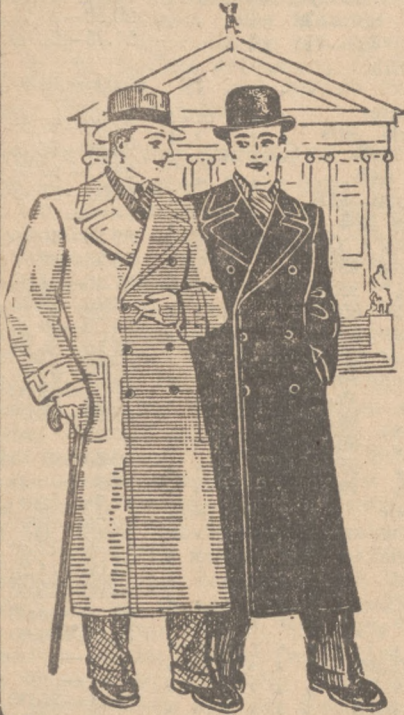
Posener Viehmarkt vom 3. November.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Antrieb: 392 Rinder, 1567 Schweine, 496 Kälber und 78 Schafe; zusammen 2535 Stück.

Table of livestock prices for Posen, including categories like Ochsen, Rinder, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber, and Schweine.



# Im kalten Winter ist ein warmer Mantel unser treuester Begleiter!



Ein warmer, leichter und dauerhafter Mantel schützt unsere Gesundheit in den langen Wintermonaten

**3186** bisher verkaufte Mäntel!  
**3186** zufriedene Kunden!

Dieses hervorragende Resultat verdanken wir unseren niedrigen Preisen, die auf unsere eigene Riesenfabrikation zurückzuführen sind.

**Ueberzeugt Sie das nicht? Wir erwarten Ihren Besuch!**

Herrenstoffe aus besten Bieltzer Fabriken. **Erstklassige Mass-Abteilung.**

## K. BOGAJEWSKI

POZNAŃ Grösste Fabrik und Magazine  
elegantere Herren- und Knaben-Konfektion **ST. RYNEK 77**  
Wir nehmen Gutscheine der „KREDYT“ an.



### Jäger!

Zu den bevorstehenden Hasenjagden empfehle ich rauchl. Jagdpatronen u. meine Spezialpatronen, die vom größten Teil meiner Kunden bevorzugt werden, bei größeren Mengen Rabatt. Ein Versuch mit dieser Patrone wird auch Sie veranlassen, bei mir in Zukunft Ihren Bedarf zu decken. **Spezialgewehre für Kugel und Schrot**, letztere hervorragend in Durchschlag u. Verteilung. Nachladen von Metallpatronen. Kleinkaliberwaffen, Munition in den verschiedenen Kalibern. Grellsche Fallen und Fasanenfänge. Spezialität: Zielfernrohrmontagen und genaues Einschießen von Gewehren, lichtstärkste Zielfernrohre. Aufsetzen von Trophäen. Spratt's Fabrikate.

**EUGEN MINKE** Poznań, Kantaka 7, Tel. 2922

#### Günstige Gelegenheitskäufe!

- 1 Repetierbüchse, 8x57 I., mit Zielfernrohr, Certar 4 1/2 x Vergrößerung,
- 1 Repetierbüchse, 8x64, mit Gerard, 4 x Vergrößerung,
- 1 Mannl. Schönauer-Stutzer, Kal. 6,5, mit Ajak, 4 x Vergrößerung u. a. m. zu sehr günstigen Preisen.

### Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

## Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
Verlag des „Posener Tageblatt“  
POZNAŃ  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

**Warmblutpferde**  
fehlerfreie Wallache, 5-8 Jahre, kaufe zum Export nach Deutschland. Preis nach Qualität. Emil Joseph Brontl, Tel. 20.

### Lebende Karpfen

Junge Fasanen, Perlhühner, Enten, Mähnchen empfiehlt

**Josef Glowinski**  
Poznań  
Bron. Pierackiego 13

**Leber-, Kamelhaar-, Balata u. Gant-Treibriemen**  
Gummis, Spiral- u. Gant-Schläuche, Klingertplatten, Planischen und Manlochdichtungen.  
Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt  
**SKLADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicanej  
Technische Artikel  
Poznań.  
Meje Marcintowickiego 20.

### Gelegenheitskauf

2 Ford Juniorwagen  
Limousine  
Roadster Ford Jun  
Citroen Limousine  
Fiat 520 Torpedo  
Chevrolet Limous.,  
4 sitzig  
Chrysler Limous.,  
4 sitzig  
und viele andere  
Wagen in gutem  
Zustande, fahrbereit, empfiehlt  
**Reprezentacja Samochodow**  
**Auto-Union**  
Stanislaw Sterszynski  
Poznań,  
pl. Wolności 11  
Tel. 1341.

**96 JAHRE**  
**PELZE**  
BESTES FELLMATERIAL  
ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG  
**B. SCHULTZ**  
TEL. 15-13 POZNAŃ  
BR. PIERACKIEGO 16.

**TELEPHONISCH**  
werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.  
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.  
**Posener Tageblatt.**

## Heute neu Die Woche

Spanien, II. Teil.  
Vom Weltreich zum Nationalstaat.

## Die Gartenlaube

Für Familie und Heim.

**J. B. Illustrierter Beobachter**  
Hermann Göring spricht über den Vierjahresplan.  
Bilder aus Spanien u. a. m.

## Die Braune Post Das Schwarze Korps Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich  
Auslieferung

**K O S M O S-Buchhandlung**  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Überschriftswort (fett) .....	20 Groschen
jedes weitere Wort .....	10 „
Stellengesuche pro Wort .....	8 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 ..	„

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

**Verkäufe**  
ermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pos. Tageblatt! Gebot, Kleinanzeigen zu lösen!  
**Breitrechmaschinen Glocken- und Bügel-Göpel, Motor-Drehschmaschinen, Motore**  
für Benzin- und Kohlenbetrieb, in fabrikanerem und gebrauchtem Zustande, zu herabgesetzten Preisen!  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

**Achtung!**  
Billigste Bezugsquelle für sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfäden, Sattlergarn, Gurtsband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum - Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.  
**Fr. Pertek**,  
Poznań, Pocztowa 16.  
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

**Fahrräder**  
in bester Ausführung billigst  
**MIX**  
Poznań, Kantaka 6a

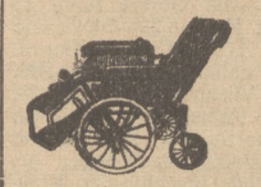
**Pelze**  
Neue sowie Modernisierung von Damen- und Herrenpelzen, billig, reell.  
**Roman Zalewski**,  
6w. Marcini 33, I. Etg.  
**Sämtliche Schneider-Zutaten**  
wie Futter, Batteline, Samitragen, Knöpfe, Schnallen  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Andzejewski**  
Sztolna 13

**Daunen und Bett-Federn**  
in grosser Auswahl.  
**Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt**  
Uebernahme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.  
Wäschefabrik und Leinenhaus  
**J. SCHUBERT**  
Poznań  
**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“



**Schiffstiefel**  
Einzel- u. Sammelbestellungen nach Maß.  
**Swiekolkin**  
Fredry 1.

**Jeder weiß**  
daß komplette **Schlzimmer, Schlafzimmer und Herrenzimmer**  
sowie alle anderen Gebrauchsgegenstände und **Kristallfächer**, bei größter Auswahl am billigsten zu haben sind  
Sezuieta 10 (jetzt Świętosławka)  
Dom Dąbajnego Kupna.



**Krankwagen**  
in jeder gewünschten Ausführung (auch Verleihung)  
**MIX**,  
Poznań, Kantaka 6a.

**Violinen**  
Mandolinen, Gitarren und alle anderen Musikinstrumente billigst.  
**Pelczyński**,  
Poznań, 27 Grudnia 1.

**GEYER**  
**Tuche**  
für Mäntel - Anzüge vorteilhaft  
**Sw. Marcin 18.**  
Ecke Ratajczaka.

**Lederwaren**  
**Taschen-Koffer**  
kaufen Sie billig nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

**Neu Neu!**  
**Günters Kartoffel-Sortier-Zylinder**  
für Klein- u. Großbetrieb.  
Schärfste Sortierung! Kinderleicht zu drehen! Grösste Leistung! Kein Beschädigen der Kartoffeln! Ganz aus Eisen!  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

**Unsere Textilwaren-Abteilung**  
bietet **reiche Auswahl** bei **billigsten Preisen.**  
Besichtig. ohne Kaufzwang erbitet  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Verkaufe 200 Zentner gelbe **Mohrrüben**  
Georg Well  
Safin, poczta Szwarczka.

Sämtliche **Sattlerwaren**  
wie Stallartikel, Arbeitsstuljgeschirre, Pferde-Regendeden liefert  
**Razers Sattlerei**  
Szewska 11.  
Reparatur-Werkstatt.

**Eleganteste** zugleich billigste **Damenmäntel und Pelze**  
Morgenröde, Sweater, Schulmäntel, im neuen Kaufhaus  
**A. Dzikowski**,  
Poznań, Stary Rynek 49.

**Eleganter** Biedermeier-Salon, reich vergoldete Kandelaber.  
Pocztowa 21, Wohn. 4.  
Händler verboten.

**Kaufgesuche**  
Kaufe größeren Posten **Roßhaar**  
(Schweißhaar). Off. mit Preis unter 1323 an die Geschäftsst. dies. Zeitung  
Poznań 3.

Kaufe einiges **Tischler-Handwerkzeug**  
**Fa. Gumy**,  
27 Grudnia 15.

**„Occasion“**  
Kaufe goldene, silberne Schmuckfächer, Bestede.  
Meje Marcintowickiego 23

**Kundholz**  
Eiche, Esche, Erle, Pappel, Linde u. andere Laubhölzer kauft ständig jedes Quantum.  
Kalliz, Str. pocztowa (Schließfach) 255.

**Grundstücke**  
2-stödiges **Mietshaus**  
massiv, mit Garten günstig zu verkaufen.  
**Pleszew**,  
Podgórzna 9, m. 4.

**Grundstück**  
mit anliegenden Gebäuden, Obigarten, 1 Hekt. Acker mit Wiese. Preis nach Vereinbarung.  
Stoki, Dworcowa 8.

**Villa**  
bei Posen, noch nicht fertig, 3, 4 Zimmer, großer Garten, preiswert zu verkaufen.  
Biefary 26, Wohn. 2.

**Stellengesuche**  
Junge **Wirtin**  
erfahren in einf. und feiner Küche, sucht ab 15. Novemb. Stellung im Gutshaushalt. Off. unter 1314 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

**Evangelisches Mädchen**  
27 J., v. Lande, wünscht bessere Stellung in frauenlosem Haushalt, in einer Kleinstadt bevorzugt. Zuschriften sind zu richten unter 1314 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

**Offene Stellen**  
Ehrliches, erfahrenes **Stubenmädchen**  
für größeren Stadthaushalt für sofort oder zum 15. November gesucht. Off. unt. 1310 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Gesucht 1. Dezember ehrliches, evangel. **Stubenmädchen**  
(Glanzplätten). Off. unt. 1320 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

**Kinderjungen**  
gut empfohlen, jung, gesund, gut erzogen, zu zwei Mädchen gesucht.  
Grzymańska, Karłowicza, Warszawa, Mokotów.

**Für ältere Dame**  
wird zuverlässiges, jüd. Fräulein gesucht. Mädchen vorhanden. Offert. unter 1319 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

**Heirat**  
**Sandwirtschaftsjahr**  
120 Morgen, eogl. landvermög. Dame 30. Gest. tat kennenzulernen. Off. unter 1322 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

**Verschiedenes**  
**Kinder-Puppenwagen**  
werden neu bezogen und aufgefächert. Gummis, Belegteile. Erhältlich auf Lager.  
**Razer**, Szewska 11.

**Massage**  
auf Wunsch im Saunebetrieb - Kranterpfleger  
**Indwiga**  
Kozana 14, Wohnn. 4.

Berfette **Schneiderin**  
empfiehlt sich nur in bessere Häuser. Offert. unter 1309 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

**Umzüge**  
im geschlossenen **Möbeltransportauto**  
fährt preiswert aus  
**W. Meros Nachl.**  
Poznań,  
Tama Garbarska 21.  
Tel. 3356, 2335.

**Hebamme**  
**Kowalewska**  
Lakowa 14  
Rat und Hilfe bei Geburten und in allen Fällen